



Projektabschlussbericht Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration

Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse
des Netzwerks Gesundheitsförderung und
Arbeitsmarktintegration

Impressum

Diese Veröffentlichung ist der Abschlussbericht zum Projekt „Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“ – Projekt PJ 1756 – gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

Projektträger/in: ÖSB Consulting GmbH
Meldemannstraße 12-14, 1200 Wien
Projektlaufzeit: 01. Mai 2009 – 30. Juni 2012
Publikation: August 2012

Autorinnen: Mag.^a Alexandra Ertelthalner-Weilhartner, M.A., M.A. (Projektleitung)
Mag.^a (FH) Katharina Ebner (Projektmitarbeiterin)
Gabriele Geiszler (Lektorat)
ÖSB Consulting GmbH
Productive Ageing/Work Place Health Promotion
Meldemannstraße 12-14
1200 Wien, Österreich
E-Mail: alexandra.ertelthalner@oesb.at, katharina.ebner@oesb.at,
info@nga.or.at, Homepage: www.nga.or.at

Folgende Kapitel (blau hinterlegt) wurden aus dem Evaluationsbericht der externen Projekt-Evaluatorin Mag.^a Birgit Kriener zitiert:

- 2.9 Projektevaluation
- 3.8.9 Evaluation Netzwerktreffen
- 3.9.2 Evaluation Homepage
- 3.10.4 Evaluation Netzwerk-Konferenz
- 3.11.2 Evaluation MultiplikatorInnen-Schulungen
- 4.1 Reflexion Projektprozess
- 4.5 Heterogenität der Netzwerkmitglieder-Organisationen
- 4.6 Verbesserungspotenzial MultiplikatorInnen-Schulungen
- 6.11 Netzwerkkommunikation
- 7. Zusammenfassung

Kontakt: Mag.^a Birgit Kriener (externe Evaluation)
Birgit Kriener - Betriebliches Gesundheitsmanagement e.U.
Pillersdorfgasse 6/15, 1020 Wien, Österreich
E-Mail office@birgitkriener.at

Layout: Susanne Trautenberg, private + public service GmbH
Druck: digitaldruck.at
Fotos: istock.com, ÖSB

HerausgeberIn: ÖSB Consulting GmbH
Productive Ageing/Work Place Health Promotion
Meldemannstraße 12-14
1200 Wien, Österreich
www.oesb.at

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Das Projekt NGA	4
3. Netzwerkmaßnahmen	8
4. Reflexion und Projekthürden	30
5. Projekterfolge und Nachhaltigkeit	33
6. Lernerfahrungen/Empfehlungen	36
7. Zusammenfassung	39
Abbildungsverzeichnis	40
Tabellenverzeichnis	40



1. Einleitung

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

das **Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration** (NGA) fördert die Vernetzung namhafter öffentlicher und Non-Profit-Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung sowie Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit. Ursprünglich aus dem „**Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit**“ (2007, Projekt (f)itworks) entstanden, ist es seit 2009 als **Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration** Anlaufstelle für mittlerweile 43 regionale (im Großraum Wien) und überregionale Institutionen, die sich mit gesundheitlichen Bedürfnissen und Besonderheiten Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter bzw. unsicher beschäftigter Menschen befassen. Über das Netzwerk wird die Stärkung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit der Zielgruppe angestrebt.

Das Netzwerk zielt auf einen intensiven fachlichen Austausch und die Vernetzung der Mitgliedsorganisationen ab. Zu den

Angeboten und Maßnahmen des Netzwerks zählen unter anderem:

- der Ausbau der Netzwerkstrukturen und die Erweiterung des Netzwerks
- der regelmäßige Austausch und Treffen der Netzwerkmitglieder
- die Sensibilisierung und Schulung von MultiplikatorInnen
- die Organisation der Konferenz „**Gesundheit fördert Beschäftigung**“
- die Einrichtung der **Netzwerkhomepage** www.nga.or.at sowie einer Praxisdatenbank
- die laufende Betreuung der Netzwerkmitglieder sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Zwei wesentliche Projektmaßnahmen bzw. Meilensteine waren die Formulierung von **Erfolgsfaktoren für die Netzwerkarbeit** und die Entwicklung von **Kriterien guter Praxis** für Gesundheitsförderungsprojekte im arbeitsmarktpolitischen Setting. Das Projekt **NGA** wurde gefördert durch den Fonds **Gesundes Österreich**, das AMS

Wien und das Bundessozialamt Landesstelle Wien.

Die Ziele, Maßnahmen und wichtigsten Evaluationsergebnisse aus dem Projekt sowie praktische Handlungsempfehlungen für die Netzwerkarbeit sollen mit diesem Projektabschlussbericht der interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Bericht dokumentiert im Sinne der Nachhaltigkeit die wesentlichen Projekterfahrungen und dient damit auch zukünftigen Netzwerkmitgliedern als Information. Die Erfahrungen und Empfehlungen können darüber hinaus anderen, zukünftigen Netzwerken als Grundlagendokument für die erfolgreiche Netzwerkarbeit dienen.

Das **NGA** Team freut sich Ihnen mit diesem Projektabschlussbericht Einblicke in das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration zu geben und wünscht Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr **NGA** Team



Mag.ª Alexandra Ertelthaler-Weilhartner, M.A., M.A.
Projektleitung



Mag.ª (FH) Katharina Ebner
Projektmitarbeiterin

2. Das Projekt NGA

2.1 Projektgeschichte

Von April 2007 bis März 2009 wurde das Modellprojekt (f)itworks durchgeführt, gefördert von Fonds Gesundes Österreich, dem Wiener Programm für Frauengesundheit, dem Arbeitsmarktservice Wien und der Wiener Gebietskrankenkasse. Projektziel war die Gesundheitsförderung Arbeit suchender Menschen im arbeitsmarktpolitischen Setting und die Umsetzung von Maßnahmen für langzeitbeschäftigungslose Menschen. Die Projektumsetzung erfolgte durch die ÖSB Consulting GmbH in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum FEM Süd. Im Rahmen dieses Modellprojektes wurde 2007 das **Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit** initiiert, welches zum Stichtag 31.03.2009 bereits 26 namhafte Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung sowie Arbeitsmarkt bzw. Arbeitslosigkeit im Netzwerk vereinte. Aufgrund des großen Interesses und der erfolgreichen Netzwerkarbeit wurde 2009 beschlossen, das im Zuge des Projektes (f)itworks erfolgreich implementierte **Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit** fortzuführen und darüber hinaus sogar zu erweitern. Seit Mai 2009 wird das Netzwerk unter dem neuen Namen **Netzwerk für Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration** betrieben. Aufgrund der großen Aktualität des Themas durch die anhaltend schwierige wirtschaftliche Lage, den enormen Zuwachs Arbeit suchender Menschen sowie das rege Interesse der Netzwerkmitglieder soll das Netzwerk für Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration auch nach Projektende fortgeführt werden.

2.2 Projektvision

Das Netzwerk für Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration verfolgte folgende Vision:

Arbeit suchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte und unsicher beschäftigte Menschen in Österreich sind in ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität und in ihrer Arbeitsfähigkeit gestärkt. Sie finden gesundheitsfördernde Angebote, Strukturen und Rahmenbedingungen vor. In ihrer individuellen Gesundheitskompetenzen ist die Zielgruppe gestärkt und zu einer gesundheitsfördernden Lebensweise befähigt.

2.3 Projektziele

Die Projektvision wurde mittels folgender Projektziele verfolgt:

- Die Netzwerkmitglieder und -PartnerInnen (welche mit der Zielgruppe arbeiten/in Kontakt sind) sind im Hinblick auf die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie die gesundheitlichen Bedürfnisse und Besonderheiten Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen informiert und sensibilisiert.
- Die Netzwerkmitglieder sind befähigt, in ihrem Wirkungs-/Arbeitsbereich gesundheitsfördernde Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen und gesundheitsfördernde Angebote für die Zielgruppe umzusetzen.
- Es wurden **Kriterien guter Praxis** für die gesundheitliche Unterstützung Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen definiert, und diese sind den

Netzwerkmitgliedern und NetzwerkpartnerInnen zugänglich und bekannt.

- Erfolgsfaktoren für den Aufbau und die nachhaltige Etablierung von Netzwerken zum Thema Arbeit und Gesundheit sind identifiziert und dokumentiert.

2.4 Projektzielgruppe

Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration war offen für Institutionen, welche regional und/oder überregional in den Bereichen Arbeit, Arbeitslosigkeit, Gesundheit und Gesundheitsförderung tätig sind. Insbesondere richtete sich das Netzwerk an öffentliche Institutionen und Non-Profit Organisationen.

Das Netzwerk wurde anfangs im regionalen Setting, Großraum Wien, durchgeführt. Später erfolgte eine überregionale Ausweitung auf die angrenzenden Bundesländern und bundesweit agierende Institutionen. Zukünftig soll das Netzwerk um Organisationen aus ganz Österreich erweitert werden. Bei der Auswahl der Netzwerkmitglieder wurde darauf geachtet, dass eine ausgewogene Verteilung zwischen strategischen PartnerInnen (wie beispielsweise Interessensvertretungen oder Kammern) und operativen PartnerInnen gewährleistet ist. Letztere waren bis dato Trägerorganisationen im arbeitsmarktpolitischen Kontext, da diese mit Arbeitssuchenden, von Arbeitslosigkeit Bedrohten und unsicher Beschäftigten in Kontakt stehen.

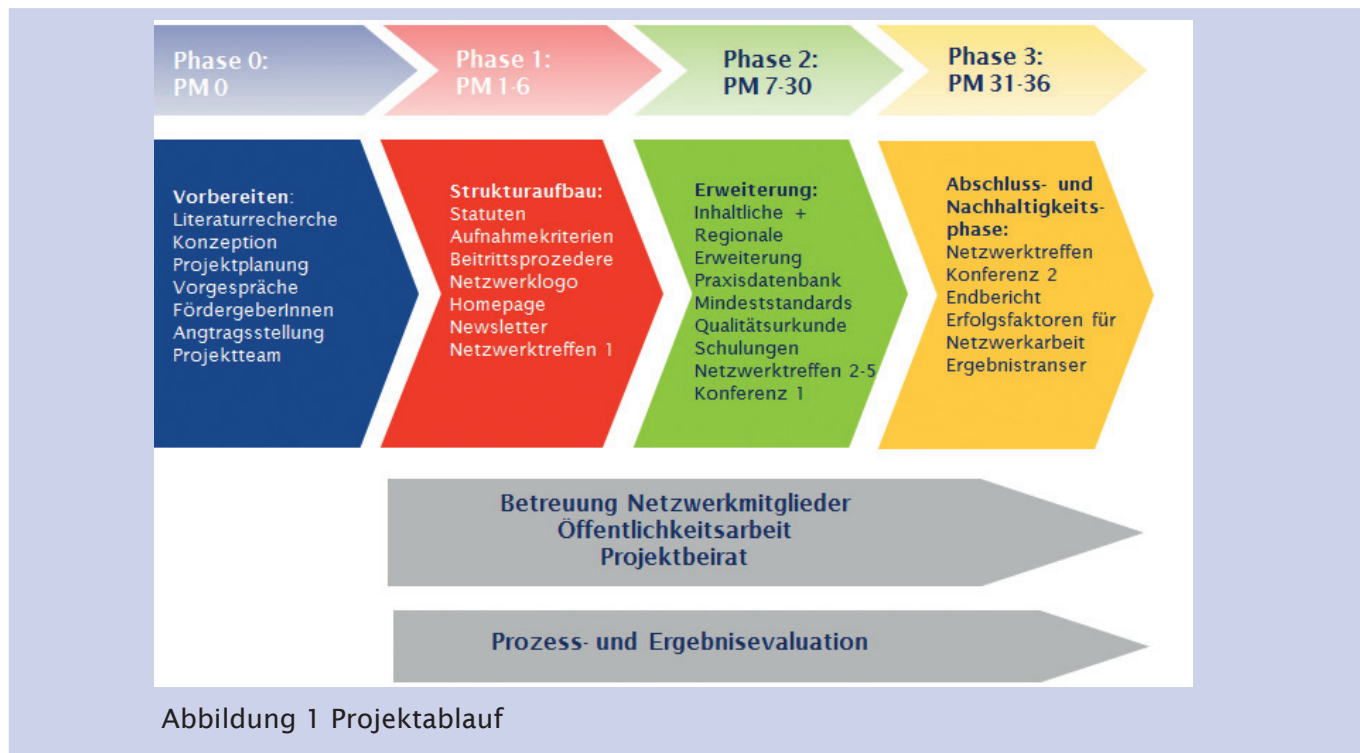
Die Netzwerkmitglieder sind wichtige MultiplikatorInnen und PromotorInnen, welche aktiv für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Arbeit suchenden, unsicher beschäftigten bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen eintreten (wollen).

2.5 Projektlaufzeit und Projekttablauf

Drei Jahre:
01.05.2009 – 30.06.2012

Der Projekttablauf basierte auf den Erfahrungen aus bereits erfolgreich durchgeführten Projekten und erwies sich als geeignet, das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegrati-

on durchzuführen. Nachfolgend befindet sich eine Darstellung des Projekttablaufes.



2.6 Projektträgerorganisation

ÖSB Consulting GmbH
Meldemannstraße 12-14
1200 Wien
Web: www.oesb.at

2.7 Projektteam

Das Projektteam bestand während der gesamten Projektlaufzeit aus mindestens drei Personen: einer Projektleitung, einer ständigen Projektmitarbeiterin sowie – nach Bedarf – einer PraktikantIn oder weiteren ProjektmitarbeiterInnen, welche jeweils über einen bestimmten Zeitraum das Projekt unterstützten. Zu Projektbeginn wurden die Rollen und Aufgaben im Projektteam geklärt, in regelmäßig stattfindenden Sitzungen wurden Teamarbeit sowie Projektfortschritt gemeinsam reflektiert. Bei Bedarf wurde eine externe Expertin, Mag.^a Birgit Kriener, zur Unterstützung herangezogen (siehe Punkt Projektevaluation).

Funktion	Name
Projektleitung	Mag. ^a Alexandra Ertelthalner-Weilhartner, MA, MA
	Mag. ^a (FH) Katharina Ebner
ProjektmitarbeiterInnen	Doris Munk, PMM
	Mag. ^a Eva Seibold
	Petra Wirth-Schwarz, MAS

Tabelle 1: Projektteam NGA (Stand 30.6.2012)

2.8 Projektbeirat

Ein Projektbeirat besetzt mit VertreterInnen der drei FördergeberInnen, der externen Evaluatorin sowie den Mitgliedern des Projektteams wurde zu Beginn des Projekts eingerichtet und begleitete das Projekt während der gesamten Laufzeit hindurch. Durch die Beiratssitzungen sollten die Abstimmung mit den FördergeberInnen und somit deren systematische Partizipation sichergestellt werden. Im Rahmen der konstituierenden Sitzung wurde mit den Teil-

nehmerInnen festgelegt, wie Entscheidungen gefällt werden, wie die Entscheidungshierarchie gegenüber den Netzwerkmitgliedern ist und wie Entscheidungen möglichst transparent den Mitgliedern des Netzwerks kommuniziert werden. Die Beiratssitzungen wurden nach einem Standardablauf gegliedert. Das Projektteam präsentierte den Status Quo, gegebenenfalls wurde der Beitritt eines neuen Netzwerkmitgliedes diskutiert oder aktuelle Belange nach Bedarf besprochen.

Pro Jahr waren zwei Treffen des Projektbeirates geplant. Mitglieder des Projektbeirates waren zuletzt (Stand 30.06.2012):

- Mag.^a Rita Kichler, Fonds Gesundes Österreich
- Mag.^a Helga Entres, Bundessozialamt Wien
- Mag. Johannes Simetsberger, Arbeitsmarktservice Wien

Der Projektbeirat setzte sich aus folgenden VertreterInnen der FördergeberInnen zusammen:

Fonds Gesundes Österreich	Bundessozialamt Wien	Arbeitsmarktservice Wien
Dr. ⁱⁿ Verena Zeuschner	Dr. ⁱⁿ Andrea Schmon	
Mag. ^a Edith Bierbaumer	Brigitte Zott	Silvia Schwing
Mag. ^a Rita Kichler	Mag. ^a Helga Entres	Mag. Johannes Simetsberger

Tabelle 2 Projektbeirat NGA

Es gab sechs Beiratssitzungen, in denen Ergebnisse und weitere Schritte im Projekt beschlossen

wurden. Diese werden mit Datum und Themenschwerpunkten tabellarisch dargestellt. Die Pro-

tokolle der Sitzungen finden sich im Anhang.

Datum	Themen
29.10.2009	Projektziele, Evaluation
25.03.2010	Status Quo, Änderung der Projektleitung
23.09.2010	Präsentation Homepage inkl. Gebärdensprachevideo, Präsentation Konzept Masterarbeit „Kriterien guter Praxis“
24.02.2011	Konzept MultiplikatorInnen-Schulungen, Ergebnisse Evaluation Konferenz
20.10.2011	Erste Rückmeldungen zu den MultiplikatorInnen-Schulungen
14.06.2012	Abschluss und Ausblick

Tabelle 3 Beiratssitzungen im Überblick

2.9 Projektevaluation

Begleitend zur Projektumsetzung erfolgte von Mai 2009 bis Juni 2012 eine externe Prozess- und Ergebnisevaluation. Das Ziel der Evaluation, die von Mag.^a Birgit

Kriener durchgeführt wurde, bestand darin, die Netzwerkarbeit im Hinblick auf ihren Erfolg (Erreichung und Zufriedenheit der Zielgruppen), und die Zielerreichung laufend zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Zur Beantwortung der Evaluationsfragestellungen wurden unterschiedliche Erhebungsmethoden eingesetzt, welche im Folgenden dargestellt sind:

Evaluationsschritt und Methode	Befragte und Zeitpunkt	Fragestellungen
Laufende Projektreflexion In Workshops	TeilnehmerInnen: Projektteam, Evaluatorin Zeitpunkt: halbjährlich im Projektverlauf	Reflexion des Projektverlaufs anhand des „Evaluationsradar“ (siehe Anhang); Reflexion der laufenden Evaluationsergebnisse und Ableitung von Handlungsbedarf
Evaluation des Projektverlaufs Aus Sicht der Beiräte/innen, anhand von qualitativen Interviews	TeilnehmerInnen: Projekt-Beiräte/innen Zeitpunkt: Herbst 2011	Zufriedenheit mit der Arbeit des Netzwerks, Einschätzung von Zielerreichung, Zielgruppenreichung, Projektabläufen, Nachhaltigkeit; Stärken und Verbesserungspotenziale
Evaluation der Netzwerktreffen anhand von Feedbackbögen	Befragte: TeilnehmerInnen der Netzwerktreffen (Netzwerkmitglieder) Zeitpunkt: laufend bei den Netzwerktreffen	Bewertung von Moderation, ReferentInnen, Arbeitsgruppen, Organisation der Netzwerktreffen, Atmosphäre, Möglichkeiten für Austausch, Nutzbarkeit der Inhalte, Wünsche und Anregungen
Evaluation der MultiplikatorInnen-Fortbildungen anhand von Feedbackbögen anhand von qualitativen Interviews	Befragte: TeilnehmerInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen Zeitpunkt: Herbst 2011 – Frühjahr 2012	Bewertung von Moderation, ReferentInnen, Arbeitsgruppen, Organisation der Fortbildungen, Atmosphäre, Möglichkeiten für Austausch, Nutzbarkeit der Inhalte, Wünsche und Anregungen
Evaluation der Konferenzen anhand von Feedbackbögen	Befragte: TeilnehmerInnen der Konferenzen Zeitpunkt: Dezember 2010, Juni 2012	Bewertung von Moderation, ReferentInnen, Workshops, Organisation der Konferenzen, Nutzbarkeit der Inhalte, Wünsche und Anregungen
Erhebung von Erwartungen an das NGA anhand einer aktivierenden Kurzbefragung	Befragte: TeilnehmerInnen der Netzwerk-Konferenz 2010 Zeitpunkt: Dezember 2010	Wichtige Maßnahmen zum Thema Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration aus Sicht der Organisation, möglicher und gewünschter Beitrag des Netzwerks dazu
Abschlussbefragung mit Fokus Zielerreichung und Wirksamkeit anhand einer Online-Befragung	Befragte: Netzwerkmitglieder Zeitpunkt: Mai 2012	

Tabelle 4 Methoden der Evaluation

Die projektbegleitende Evaluation gab der Koordinationsstelle die Möglichkeit, schon während des Projektverlaufs Informationen für die Optimierung von Strukturen, Prozessen und Maßnahmen zu erhalten und diese umzusetzen. Zugleich erfolgten Erhebungen zur Zielerreichung, sowie zu Wirkungen und Veränderungen aufgrund des Netzwerks. Ganz im Sinne der Gesundheitsförderung war die Projektevaluation partizipativ und gestaltend angelegt. Die Befähigung des Projektteams und der Netzwerkmitglieder zur laufenden Selbstreflexion und Weiterentwicklung stellte somit ein wesentliches Anliegen der Evaluation dar. Die Rolle der Evaluatorin war demnach die einer nicht dem Projektteam zugehörigen Begleiterin, die neben der Rückmeldung von im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten dem Projektteam auch als Sparringpartnerin in der Reflexion des Projektverlaufs und inhaltlicher Fragen zur Verfügung stand.

Damit die Evaluation für die Projektsteuerung und die Planung des weiteren Projektverlaufes genutzt werden konnte, fanden regelmäßige Workshops statt, in denen das Projektteam gemeinsam mit der Evaluatorin die bisherigen Evaluationsergebnisse reflektierte und deren Bedeutung für die weitere Projektarbeit ableitete. Als Reflexionsschema wurde das „Evaluationsradar“ des Fonds Gesundes Österreich verwendet:

Unter Punkt 3 Netzwerkmaßnahmen werden ausgewählte Evaluationsergebnisse in Bezug auf die einzelnen Projektmaßnahmen (Netzwerktreffen, Homepage, Konferenz und MultiplikatorInnen-Schulungen) präsentiert. Ein detaillierter Evaluationsbericht kann über die Projekthomepage www.nga.or.at bezogen werden.

Abbildung 2 Evaluationsradar FGÖ



3. Netzwerkmaßnahmen

3.1 Netzwerk-Charta

In Abstimmung mit dem Beirat sowie den Netzwerkmitgliedern wurde die Charta des Wiener

Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit überarbeitet und eine neue, an die aktuellen Gegebenheiten des Netzwerk Gesundheitsförderung und Ar-

beitsmarktintegration angepasste Charta erstellt.

ange-

CHARTA
Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration
www.nga.or.at

Netzwerk Gesundheitsförderung & Arbeitsmarktintegration

Hintergrund
 Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration (NGA) versteht sich als Fortführung des Wiener Netzwerks Arbeitslosigkeit und Gesundheit, welches seit 2007 besteht. Das Netzwerk vereint regional sowie überregional agierende Organisationen, welche in den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung, Arbeit und Arbeitslosigkeit tätig sind. Das Netzwerk soll zur Sensibilisierung bezüglich der Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit beitragen. So sollen gesundheitliche Bedürfnisse und Besonderheiten von Arbeit suchenden, von Arbeitslosigkeit betroffenen sowie unsicher beschäftigten Menschen systematisch Berücksichtigung in Konzeption, Planung und Umsetzung gesundheits- und/oder beschäftigungsfördernder Maßnahmen finden.

Die UnterzeichnerInnen der Charta dokumentieren ihren Willen, in ihrem Einflussbereich für folgende Ziele aktiv einzutreten:

Vision des Netzwerks
 Arbeit suchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte und unsicher beschäftigte Menschen in Österreich sind in ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität und in ihrer Arbeitsfähigkeit gestärkt. Sie finden gesundheitsförderliche Angebote, Strukturen und Rahmenbedingungen vor, sind in ihnen individuellen Gesundheitskompetenzen gestärkt und zu einer gesundheitsfördernden Lebensweise befähigt.

Ziele des Netzwerks
 • Die Netzwerkmitglieder und -partnerInnen sind im Hinblick auf die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie die gesundheitlichen Bedürfnisse und Besonderheiten Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen informiert und sensibilisiert.
 • Die Netzwerkmitglieder sind befähigt, in ihrem Wirkungs-/Arbeitsbereich gesundheitsfördernde Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen und gesundheitsfördernde Angebote für die Zielgruppe umzusetzen.
 • Es sind Mindeststandards für die gesundheitliche Unterstützung Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen definiert und diese sind den Netzwerkmitgliedern und NetzwerkpartnerInnen zugänglich und bekannt.
 • Erfolgsfaktoren für den Aufbau und die nachhaltige Etablierung von Netzwerken zum Thema Arbeit und Gesundheit sind identifiziert, dokumentiert und fließen in die Projektumsetzung ein.

Nutzen des Netzwerks
 • Synergien in der Arbeit mit bzw. für Arbeit suchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte sowie unsicher beschäftigte Menschen entstehen und werden genutzt.
 • Schnittstellen in der Betreuung Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter sowie unsicher beschäftigter Menschen sind sichtbar, definiert und optimiert.
 • Die NetzwerkpartnerInnen knüpfen persönliche Kontakte zueinander.
 • Die NetzwerkpartnerInnen sind über die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit informiert und sensibilisiert.
 • Die NetzwerkpartnerInnen tauschen Erfahrungen und Wissen bzgl. Arbeit mit der bzw. für die Zielgruppe Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter sowie unsicher beschäftigter Menschen aus.
 • Die NetzwerkpartnerInnen erweitern ihre Perspektiven und haben die Möglichkeit zur Ausleuchtung eigener „blinder Flecken“.
 • Die NetzwerkpartnerInnen entwickeln Strategien zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Angeboten, Strukturen und Rahmenbedingungen, welche in die Planung, Konzeption und Durchführung gesundheits- und/oder beschäftigungsfördernder Maßnahmen einfließen.
 • Arbeit suchende, akut von Arbeitslosigkeit bedrohte sowie unsicher beschäftigte Menschen finden gesundheitsförderliche Angebote, Strukturen und Rahmenbedingungen vor, welche sie zu einer gesundheitsförderlichen Lebensweise befähigen.

Arbeitsweise
 • Das Netzwerk operiert unabhängig.
 • Das Netzwerk arbeitet partizipativ.
 • Das Netzwerk formuliert Ziele und strebt diese an.
 • Das Netzwerk profiliert sich nach innen und außen.
 • Das Netzwerk betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit.
 • Die NetzwerkpartnerInnen treten gemeinsam auf.
 • Externes Know-how wird in Form von Informationen, Präsentationen etc. in das Netzwerk eingebracht.
 • Die Arbeit des Netzwerks wird extern evaluiert.

Mitgliedschaft im Netzwerk
 Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration ist ein offenes Netzwerk, das sich an Organisationen richtet, welche in den Bereichen Arbeit, Arbeitslosigkeit, Gesundheit und Gesundheitsförderung tätig bzw. mit unsicher beschäftigten oder von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen in Kontakt sind. Insbesondere richtet sich das Netzwerk an öffentliche Institutionen und Non-Profit Organisationen, welche regional oder überregional tätig sind und das Netzwerk idealerweise mit personellen oder räumlichen Ressourcen unterstützen wollen.

Fonds Gesundes Österreich | AMS | BUNDESDIENST AMT

Abbildung 3 Adaptierte Netzwerk-Charta



3.2 Netzwerklogo und Corporate Design

In der Strukturaufbauphase wurde gemeinsam mit einem Grafiker und unter Einbezug der FördergeberInnen das Logo des Netzwerkes erstellt:



Abbildung 4 Netzwerklogo

Dieses wurde gemeinsam mit den Logos der FördergeberInnen bzw. der ÖSB Consulting GmbH als Trägerorganisation auf sämtlichen relevanten Unterlagen sowie auf der Homepage angeführt und auch den Netzwerkmitgliedern zu Marketingzwecken zur Verfügung gestellt. Des Weiteren wurden mit Unterstützung des Grafikers Georg Bock Formatvorlagen für MS Word sowie PowerPoint erstellt, um durchgehend ein ansprechendes Corporate Design zur Verfügung zu haben.

3.3 Netzwerk-Mitgliederakquise

Die Akquise neuer Netzwerkmitglieder erfolgte durch Direktansprache von Organisationen, die den Beitrittskriterien entsprachen. Meistens wurde von diesen ein bilaterales Gespräch gewünscht, in dem Ziele, Angebote und Aktivitäten des Netzwerkes präsentiert sowie das Beitrittsprozedere (siehe 3.5) erklärt wurden.

Die Strategie der Erweiterung des Netzwerkes wurde durch den Beirat festgelegt. Die BeirätInnen haben beschlossen, dass eine 50/50-Verteilung angestrebt werden sollte, also ein ausgewogenes Verhältnis von

strategisch und operativ ausgerichteten Organisationen. Bezüglich der regionalen Ausweitung sollte ein Bezug zu Wien vorhanden sein, beispielsweise eine Zweigstelle oder Filiale. Organisationen ohne Wien-Bezug konnten bei Interesse gerne beitreten, jedoch sollte ein Netzwerkbeitritt von der Koordinationsstelle nicht aktiv außerhalb Wiens beworben werden. Mittels Netzwerkcharta (siehe 3.1) war eine gute inhaltliche Abgrenzung durch den Bezug zur Gesundheitsförderung möglich.

3.4 Netzwerkmitglieder

Folgende 43 Institutionen sind dem Netzwerk bereits beigetreten:

- abz*austria
- Aids Hilfe Wien
- Arbeiterkammer Wien
- Arbeitsmarktservice Niederösterreich
- Arbeitsmarktservice Wien
- ASKÖ Bundesorganisation
- BBRZ - Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum
- BÖP - Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen
- Bundesdachverband für Soziale Unternehmen (bdv austria)
- Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend
- Bundessozialamt - Landesstelle Wien
- Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen
- Fonds Gesundes Österreich
- Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes
- Frauengesundheitszentrum FEM Süd
- Institut zur beruflichen Integration
- ITS Wien Laube GmbH
- itworks Personalservice GmbH
- Job-TransFair - Gemeinnütziges Integrationsleasing
- Login - Verein zur Integration und Gesundheitsförderung von Risiko- und Randgruppen
- Magistratsabteilung 17, Integrations- und Diversitätsangelegenheiten
- Magistratsabteilung 24, Gesundheits- und Sozialplanung
- Magistratsabteilung 38, Wiener Lebensmittel- und Ernährungsservice
- Magistratsabteilung 57, Frauenabteilung der Stadt Wien
- Männergesundheitszentrum MEN
- Niederösterreichischer Dachverband für Bildung, Beratung und Beschäftigung
- ÖBM, Österreichischer Bundesverband für Mediation
- Origo Gruppe
- Österreichische Krebshilfe Wien
- Österreichischer Gewerkschaftsbund - ÖGB
- Schuldnerberatung Wien, Fonds Soziales Wien
- Scriptura Berufsbildung Büroservice
- Sucht- und Drogenkoordination Wien
- UKI - Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen
- Verein Dialog
- Verein Jugend ohne Beschäftigung - J.O.B.
- Verein Wiener Frauenhäuser
- Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds - waff
- Wiener Gebietskrankenkasse
- Wiener Gesundheitsförderung - WiG
- Wiener Programm für Frauengesundheit, Fonds Soziales Wien
- WIENWORK, Integrative Betriebe und AusbildungsgmbH



Abbildung 5 Logos der Netzwerkmitglieder

3.5 Netzwerk- Beitrittsprozedere

Die Aufnahmekriterien, Modi der Entscheidungsfindung sowie das Beitrittsprozedere wurden partizipativ mit dem Beirat als Strukturelemente entwickelt und erfolgreich implementiert.

Der Erstkontakt erfolgte einerseits durch das Koordinatenteam und andererseits durch

die potentiellen Netzwerkmitglieder. Es wurden im Vorfeld Kriterien als Aufnahmevoraussetzung in das Netzwerk festgelegt (siehe Netzwerkcharta 3.1). Erfüllte die Organisation eindeutig diese Kriterien, wurde der Beitritt automatisch eingeleitet. Bei Anfragen, die nicht alle Kriterien erfüllten, entschied der Beirat über den Beitritt. Mit der Unterzeichnung der Beitrittserklärung sowie des Beitrittsformulars wurde das

Netzwerkmitglied auf www.nga.or.at platziert, erhielt vierteljährlich einen Newsletter und wurde eingeladen, sich aktiv bei Netzwerkveranstaltungen bzw. Netzwerkaktivitäten einzubringen. Strategische Entscheidungen wurden im Konsens durch den Beirat getroffen. Der Ablauf der Beitritts-Prozedere wird in Abbildung 6 dargestellt.

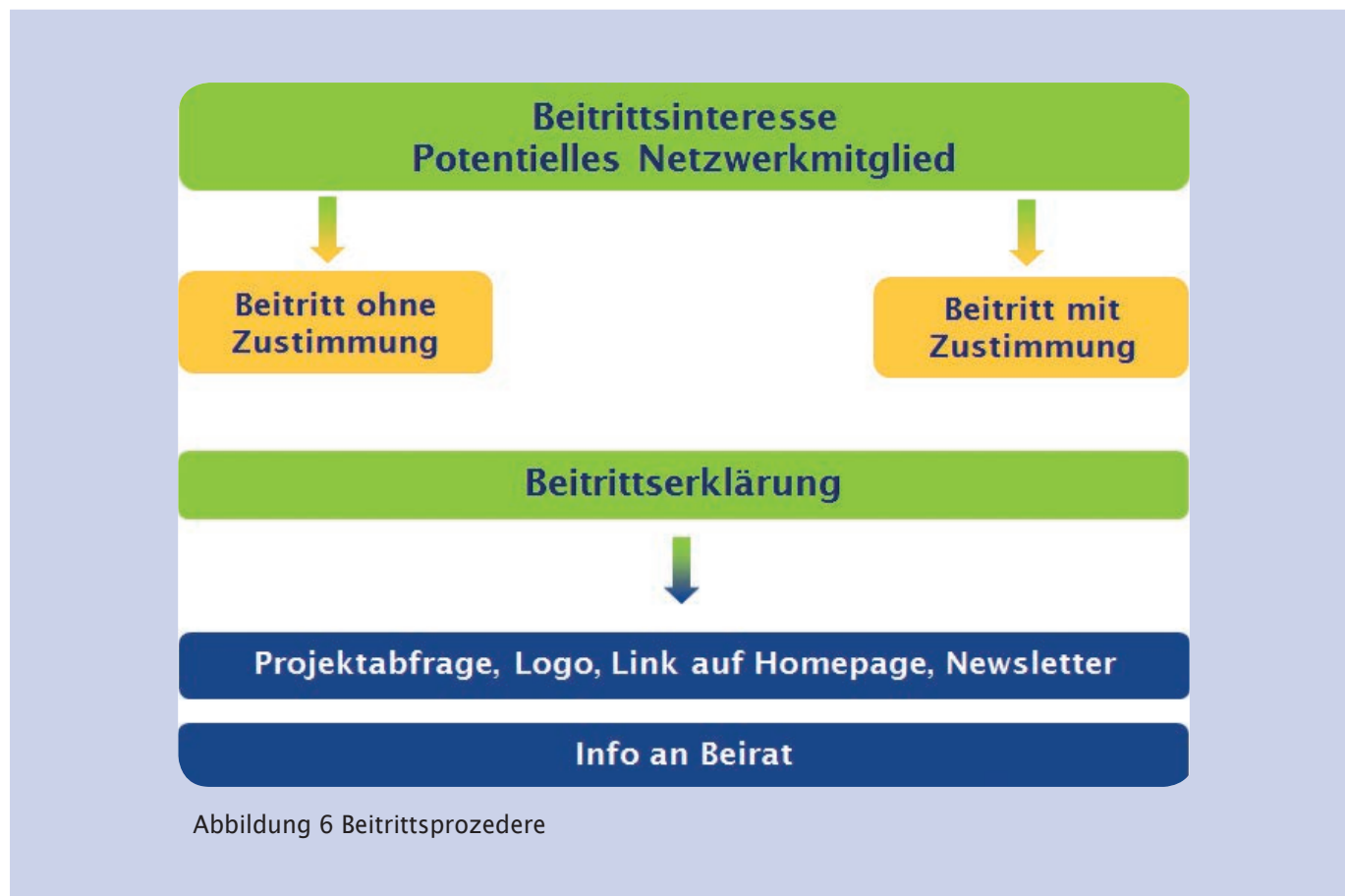


Abbildung 6 Beitrittsprozedere

3.6 Öffentlichkeitsarbeit

Der Beirat sowie die Netzwerkmitglieder wurden – wie in den nachfolgenden Punkten auch noch beschrieben – mittels E-Mails, persönlichen Treffen, Homepage sowie Newsletter über die Projektmaßnahmen bzw. aktuellen Entwicklungen aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration informiert. Darüber hinaus erfolgte eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Infor-

mation und Sensibilisierung der (Fach-) Öffentlichkeit für die Themen „Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“. Es wurden zahlreiche Zeitungsartikel verfasst, Informationsveranstaltungen/Tagungen/Konferenzen/Kongresse besucht und Vorträge/Workshops gehalten. Dabei wurden auch Beiträge für Tagungsdokumentationen (Buchbeitrag), sowie Abstracts verfasst bzw. Poster entworfen und gedruckt und für Preise eingereicht. Die nachfolgende

Tabelle 5 zeigt eine Auswahl/Überblick über die Tätigkeiten der Öffentlichkeitsarbeit:



Datum	Titel der Veranstaltung/ Thema	Veranstalter/ Herausgeber	Ort
Januar 2010	Tagungsdokumentation: Kongress Armut und Gesundheit Berlin: „Gesundheit für alle - Ethik im Spannungsfeld“	Tagungsdokumentation, 15. Kongress Armut und Gesundheit	Berlin
Juli 2010	Tagungsband: Ungleich? Gesundheitsförderung und Prävention.	OÖGKK, Mag. ^a Sarah Sebinger	
August 2009	Gesundheitliche Situation Arbeit suchender Frauen in Wien. In: Frauen - Gesundheit - Soziale Lage. Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum von FEM Süd	FEM Süd	Wien
Mai 2010	3rd European Public Health Conference	EUPHA	Amsterdam
Juli 2010	16. Kongress Armut und Gesundheit, Posterpräsentation	Gesundheit Berlin	Berlin
17.11.2009	Open House des Wiener Programms der Frauengesundheit anlässlich Übersiedlung	Wiener Programm für Frauengesundheit	Wien
09.12.2009	Weihnachtspunsch, FGÖ	Fonds Gesundes Österreich	Wien
10.06.2010	Rundum gesund, 3. Landstraßer Gesundheits- und Umwelttag	Krankenanstalt Rudolfstiftung	Wien
November 2009	Gesundheitspreis der Stadt Wien 2009, Einreichung in der Kategorie Prävention/Gesundheitsförderung	Stadt Wien	Wien
18.12.2009	Betrieblicher Sozialpreis 2009	Fair-Finance Verein	Wien
01.10.2009	Lebensphasenorientierung in der BGF	Österreichisches Netzwerk BGF	St. Pölten
07.10.2009	„Fit for Work“	DNBGF im BKK Bundesverband	Essen (D)
21.10.2009	Chancengerechtigkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt	Verein Projekt Integrationshaus im Rahmen des ESF Projektes „Dynamo - Netzwerk für die Jugend“	Wien
23.11.2009	Gesunde Berufswege. Sicherung der Arbeitsfähigkeit durch Tätigkeits- und Berufswechsel	FORBA - Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt	Wien
23. - 24.02.2010	8. Armutskonferenz: Geld.Macht.Glücklich	Armutskonferenz	Salzburg
21.04.2010	Kick-off der Wiener Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit	FEM und MEN	Wien
22. - 23.04. 2010	12. Österreichische Präventionstagung: Leben in Bewegung. Bewegungsspezifische Strategien der Gesundheitsförderung	Fonds Gesundes Österreich	Wien



3. Netzwerkmaßnahmen

Datum	Titel der Veranstaltung/ Thema	Veranstalter/ Herausgeber	Ort
28.06.2010	2. Treffen Plattform Wohnungslosigkeit und Gesundheit	FEM und MEN	Wien
24. - 25.09.2009	Migration, Kultur und Gesundheit. Chancen, Herausforderungen und Lösungen	Österreichische Gesellschaft für Public Health	Linz
30.09.2009	Frauengesundheit - neu gedacht: Strategien, Konzepte, Perspektiven	Wiener Frauengesundheitsprogramm	Wien
04. - 05.12.2009	Kongress Armut und Gesundheit Berlin: „Gesundheit für alle - Ethik im Spannungsfeld“	Gesundheit Berlin	Berlin
10.06.2010	Ungleich? Gesundheitsförderung und Prävention.	OÖGKK	Linz
07.10.2009	Präsentation (f)itworks und NGA	AMS NÖ, im Rahmen des Gender Mainstreaming Zirkels	Wien
23.04.2010	Zusammenhänge Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Präsentation (f)itworks und NGA, most.VITAL	AMS NÖ, Frauenberatungsstellen NÖ	Wien
20.05.2010	Zusammenhänge Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Präsentation (f)itworks und NGA, most.VITAL	AMS NÖ, Frauenberatungsstellen NÖ	Wien
November 2009	Krank und arbeitslos? Schwerpunkt.	Arbeit & Wirtschaft (Astrid Fadler)	
14.12.2009	Was macht Netzwerke erfolgreich? Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration geht dieser Frage auf den Grund...	Zeitschrift „Standpunkte“ von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.	
Januar 2010	Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration startet in die zweite Runde	Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen	Wien
Januar 2010	Vorsorgepreis 2010, Gesundes NÖ, Pressemeldung der Preisträger 2009	Pressemeldung der Preisträger aus 2009 (unveröffentlicht)	
09. - 10.09.2010	Swiss Public Health Conference - Vorstellung des Netzwerks	Hochschule Luzern, Public Health Schweiz	Nottwil
08.10.2010	Gesundheit los. Arbeitslos. Chancenlos?	abif	Wien
Oktober 2010	Gesundheitspreis der Stadt Wien 2010, Einreichung in der Kategorie Prävention/Gesundheitsförderung	WiG	Wien
Oktober 2010	Gesundes Österreich	FGÖ, Mag. ^a Hermine Mandl	Wien
29.10.2010	Tagung :Soziale Netzwerke und Gesundheit	FGÖ	Linz



Datum	Titel der Veranstaltung/ Thema	Veranstalter/ Herausgeber	Ort
28.10.2010	3. Treffen: Wiener Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit	FEM und MEN	Wien
10.11.2010	FGÖ Impulse: Gesundheit durch Netzwerke fördern	FGÖ	Wien
14.12.2010	Konferenz Gesundheit fördert Beschäftigung	NGA	Wien
24. - 25.3.2011	Dreiländertagung Betriebliche Gesundheitsförderung	Dreiländertagung	St. Gallen
26.05.2011	FGÖ Konferenz „Partizipation“	FGÖ	Krems
09.06.2011	Health Impact Assessment	ÖGPH, Hauptverband, GÖG	Wien
21.06.2012	Konferenz Gesundheit fördert Beschäftigung	NGA	Wien

Tabelle 5 Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk

3.7 Netzwerk-Newsletter

Im März 2010 erschien der erste Newsletter „ngaktuell“. Mit Unterstützung von Georg Bock (Grafiker) wurde das Layout gestaltet. Der Newsletter umfasste jeweils vier Seiten und enthielt aktuelle Informationen zum Netzwerk,

zu themenrelevanten Projekten aus der Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration, zu den (neuen) Netzwerkmitgliedern sowie jeweils aktuelle Informationen, wie Veranstaltungshinweise, Publikationen, Ausschreibungen und Empfehlungen für Homepage-Links. Der Newsletter

„ngaktuell“ erschien ein Mal pro Quartal und wurde sowohl auf der Homepage veröffentlicht als auch per E-Mail an die Netzwerkmitglieder und über registrierte AbonnentInnen verschickt.



Abbildung 7 Netzwerknewsletter ngaktuell 1/2010 und 2/2010

Im Projektzeitraum erschienen sechs Newsletter-Ausgaben mit folgenden Themen:

1. ngaktuell, März 2010

- Wir starten in die zweite Runde!
- Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit.
- BALANCE – Gesundheitsförderung in der Archäologie.
- Infos, Tipps und Termine

2. ngaktuell, Juli 2010

- 5. Netzwerktreffen und Kriterien guter Praxis.
- most.VITAL
- Tagung (Un)gleich? am 10. Juni 2010 in Linz.
- Wiener Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit.
- Infos, Tipps und Termine

4. ngaktuell, Februar 2011

- Bericht zum Erfahrungsaustausch mit „Der Paritätische Thüringen“.
- Projekt „Gesundheitskompetenz in der Basisbildung von ISOP“.
- Arbeiten trotz Krankheit. Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen (UKI).
- Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit. Rückschau.
- Verein Dialog. Sucht und Beschäftigung: Kreativer Beitrag zur Gesundheitsförderung im Suchtbereich.
- Infos, Tipps und Termine

5. ngaktuell, Juni 2011

- Gesund arbeiten ohne Grenzen. (FEM Süd-Projekt).
- JobImpuls in der Aidshilfe Wien.
- Mein Gesundes Grätzel. Fünf Leitprojekte der Wiener Gesundheitsförderung.
- Engagiert Gesund Bleiben. Projekt des Forschungsbüros queraum.
- Infos, Tipps und Termine

6. ngaktuell, Dezember 2011

- Die Besonderheit von Gesundheitsförderung im sozialen Bereich – Bericht aus den Konferenzbeiträgen der Tagung „Gesundheit Gemeinsam Gestalten im sozialen Bereich“.
- „Xund“ arbeiten & lernen: Das Nachfolgeprojekt.
- Das Projekt „login“.
- IMPULSE für Gesundheit – Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit in Einrichtungen der Berufsvorbereitung.
- Gesunde Kooperation - Bedarfsorientierte Gesundheitsförderung von Langzeitarbeitslosen.
- Infos, Tipps und Termine

3.8 Netzwerktreffen

Mit dem Ziel, den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen den Mitgliedern zu fördern, fanden im Projektverlauf ca. zweimal pro Jahr Netzwerktreffen statt. Insgesamt fanden acht Netzwerktreffen statt, bei denen jeweils zwischen 15 und 30 TeilnehmerInnen (Organisati-

onen) vertreten waren. Die Treffen eins bis drei fanden bereits im Rahmen des **Wiener Netzwerkes Arbeitslosigkeit und Gesundheit** statt, die Netzwerktreffen vier bis acht im Rahmen des **Netzwerks Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration**.

Bei diesen Netzwerktreffen wurden fachliche Inputs durch die Koordinationsstelle bzw. durch externe ReferentInnen präsentiert, und es wurden Projekte aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration vorgestellt. Thematisch wurde dabei auf die Zielgruppen des Netzwerks – Arbeit Suchende, prekär Beschäftigte, unsicher Beschäftigte sowie Menschen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind – eingegangen. Diskussionen, Austausch zu gesundheitsfördernden bzw. beschäftigungsfördernden Maßnahmen sowie Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen rundeten die Treffen ab. Auf der Projekt-Homepage www.nga.or.at finden sich kurze Berichte zu den einzelnen Netzwerktreffen. Um die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit verschiedenen Aspekten der Netzwerktreffen und Rückmeldungen zu offenen Wünschen zu erheben, wurden bei den Netzwerktreffen Feedbackbögen ausgegeben.



Abbildung 8 Aufnahme Netzwerktreffen, Februar 2012

3.8.1 Erstes Netzwerktreffen, April 2008

Das **Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit**, das im Rahmen des ÖSB-Gesundheitsprojekts „(f)itworks“ ent-



standen ist, fand sich im April zum ersten Netzwerktreffen zusammen. Das Thema Gesundheit und Soziales war das verbindende Element, das einschlägige Institutionen aus dem Wiener Raum im Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit zusammenführte. In den Räumlichkeiten der ÖSB fanden sich VertreterInnen zusammen, die vom AMS Wien über das Bundessozialamt Wien oder das Wiener Frauengesundheitsprogramm bis hin zur Wiener Gebietskrankenkasse reichten und damit einen breit angelegten Zugang zum Thema Gesundheit repräsentieren. Die Themenpalette des Treffens widmete sich den verschiedenen Aspekten von Arbeitslosigkeit und Krankheit und stellte anhand des Beispiels (f)itworks erfolgreiche Interventionsmöglichkeiten vor. Großen Stellenwert nahm auch der informelle Austausch unter den NetzwerkpartnerInnen ein – das erste Treffen wurde genutzt um Visionen, Ziele und Prinzipien zu diskutieren und festzulegen. Das eindeutige Ergebnis: die Vernetzung soll weiter vorangetrieben werden, denn der Erfolg von Gesundheitsprojekten kann durch Kooperationen und gegenseitigen Austausch nur maximiert werden.

3.8.2 Zweites Netzwerktreffen, Oktober 2008

Am 8. Oktober 2008 fand das zweite Treffen des Wiener Netzwerks Arbeitslosigkeit und Gesundheit statt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Frage „Gesundheit Arbeit suchender Menschen fördern – wie kann's gehen?“ Um den NetzwerkpartnerInnen Erfahrungen aus anderen Gesundheitsförderungsprojekten im arbeitsmarktpolitischen Setting zu präsentieren, wurden zwei Institutionen eingeladen, ihre Projekte zu präsentieren:

- Fit-Start: Fittessorientierte Gesundheitsförderung für

Arbeitssuchende, Mag. Günther Schagerl, Bakk. Christian Fessler, Projektleiter/-mitarbeiter ASKÖ

- Xund & Gscheid: Ganzheitliche Gesundheitsförderung für Arbeitslose im Setting Qualifizierungseinrichtung, Mag.^a Marion Hohla, Projektleiterin BFI Kärnten

Ein weiterer wichtiger Punkt dieser Veranstaltung war die (f)itworks Gesundheitsbefragung Arbeit suchender Menschen „Ohne Arbeit bei schlechter Gesundheit?“ Mag.^a Karin Korn und Theresa Willerstorfer (Projektmitarbeiterinnen (f)itworks) stellten die Zwischenergebnisse dieser Befragung vor. Abschließend diskutierten die Netzwerkmitglieder in Arbeitsgruppen über konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für Arbeit suchende Menschen, den Erfahrungsaustausch im Netzwerk, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zukunft des Netzwerks.

3.8.3 Drittes Netzwerktreffen, Februar 2009

Am 26.02.2009 fand das dritte Treffen des Wiener Netzwerks Arbeitslosigkeit und Gesundheit statt. Themen dieser Veranstaltung waren die Evaluationsergebnisse von (f)itworks sowie die Handlungsempfehlungen für Gesundheitsförderung im arbeitsmarktpolitischen Setting. Ein besonderes Element dieses Treffens war die Vorstellung der Charta des Wiener Netzwerks. Diese Charta macht die von den Mitgliedern erarbeiteten Eckpunkte des Netzwerks sichtbar. Sie wurde auf Basis der Ergebnisse des ersten und zweiten Netzwerktreffens erstellt und nach den Anmerkungen der FördergeberInnen, KooperationspartnerInnen und NetzwerkpartnerInnen überarbeitet. Die Charta versteht sich als lebendiges Papier, d.h. in Abstimmung mit den Netzwerkmitgliedern

findet eine laufende Adaption statt. Die unterzeichnenden Institutionen dokumentieren in der Charta ihren Willen, in ihrem Einflussbereich aktiv für die vereinbarten Ziele einzutreten. Die TeilnehmerInnen des Netzwerktreffens hatten die Möglichkeit, im Rahmen von Arbeitsgruppen zur Konkretisierung wichtiger Aspekte des Netzwerkes mitzuwirken. Dabei handelte es sich vor allem um die inhaltliche/regionale Ausbreitung des Netzwerkes, den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch sowie die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerkes.

3.8.4 Viertes Netzwerktreffen, November 2009

Die Fortführung des Wiener Netzwerks Arbeitslosigkeit und Gesundheit als Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration machte das 1. NGA Netzwerktreffen zum vierten Treffen der Mitglieder insgesamt.

Das somit vierte Netzwerktreffen fand am 24.11.2009 in der ÖSB Consulting GmbH statt. Ziel dieser Veranstaltung war vor allem, die Netzwerkmitglieder über die Fortführung des Netzwerkes, das erweiterte Konzept sowie die damit verbundenen Netzwerkaktivitäten zu informieren. Des Weiteren wurden die erarbeiteten **Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit** sowie die Evaluation und Ziele des Projekts vorgestellt. Großen Stellenwert nahm auch bei diesem Treffen wieder der informelle Austausch unter den Netzwerkmitgliedern ein. Drei Arbeitsgruppen zu den Themen

- Erreichbarkeit von unsicher beschäftigten bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen,
- Aufbau und Inhalt der Netzwerkhomepage,



- Inhalte von geplanten MultiplikatorInnen-Schulungen

boten Raum für die Entwicklung neuer Ideen sowie für die Diskussion zwischen den Netzwerkmitgliedern.

3.8.5 Fünftes Netzwerktreffen, April 2010

Das fünfte Netzwerktreffen (2. NGA Treffen) fand am 29. April 2010 statt. Nach einer Eröffnung und Begrüßung der TeilnehmerInnen folgte eine Vorstellung der neuen Projektleiterin Mag.^a Alexandra Ertelthaler, M.A., M.A. und ihres Teams (Nicole Mayer, Maria Wiesinger, B.A.). Anschließend wurde über die bisherigen Ereignisse und Neuigkeiten im Netzwerk, wie Anpassung der Charta und Beitrittsprozedere, Mitgliedsbereich der Homepage, Newsletter sowie neue Netzwerkmitglieder berichtet. Darauf berichtete Mag.^a Birgit Kriener über den Status Quo bzw. noch folgende Tätigkeiten der Evaluation. Es folgte ein kurzer Input zum Thema **Kriterien guter Praxis** für die Gesundheitsförderung im arbeitsmarktpolitischen Setting. Nach einer Pause mit Möglichkeit zum informellen Austausch wurden in vier Arbeitsgruppen die **Kriterien guter Praxis** ausgearbeitet.

3.8.6 Sechstes Netzwerktreffen, November 2010

Das sechste Netzwerktreffen (3. NGA Treffen) fand am 17. November 2010 statt. In einer Kurzfassung wurden die neuesten Entwicklungen im Netzwerk berichtet, wie die bevorstehende 2. Konferenz **Gesundheit fördert Beschäftigung** und die Projektdatenbank. Anhand des Modellprojektes most.VITAL wurden daraufhin die fertiggestellten **Kriterien guter Praxis** für die Gesundheitsförderung

im arbeitsmarktpolitischen Setting vorgestellt. Die Präsentation wurde durch kurze Bewegungsübungen von Dr. Pratscher aufgelockert. Nach einem informellen Austausch wurde eine kleine Projektwerkstatt zur Grobskizzen von Projektideen der Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration angeboten.

3.8.7 Siebentes Netzwerktreffen, April 2011

Am 06. April 2011 fand das siebente Netzwerktreffen (4. NGA Treffen) in den Räumlichkeiten von JobTransFair, Linken Wienzeile 10, 1060 Wien, statt. Insgesamt nahmen 30 Personen am Treffen teil. Nach einer Eröffnung sowie Begrüßung wurde über den Status Quo des Netzwerkes berichtet und die neuen Netzwerkmitglieder begrüßt: abz*austria sowie Scriptura. Es wurde über den Austausch mit dem Paritätischen Landesverband Thüringen im Rahmen des Projektes „Gesunde Kooperationen“, der neuen Projekt- und Angebotsdatenbank und der Masterarbeit von Miriam Wachter berichtet. Anschließend erfolgte eine Kurz-Präsentation der Evaluation durch Mag.^a Birgit Kriener. Mag.^a Eva-Maria Schneider und Michael Kren stellen im Anschluss die Aktivitäten von JobTransfair vor und aktivieren die TeilnehmerInnen mittels kurzer Bewegungsübungen. Der Ernährungswissenschaftler Mag. Stephan Bergmann gab einen Input zu Ernährung, Gesundheit und Arbeitslosigkeit. Nach einem kurzen informellen Austausch der Netzwerkmitglieder wurde das Konzept der **MultiplikatorInnen-Schulungen** vorgestellt. Dieses Konzept wurde im Anschluss in drei Reflexionsgruppen diskutiert und um das Feedback dementsprechend erweitert.

3.8.8 Achstes Netzwerktreffen, Februar 2012

Am 22. Februar 2012 fand das achte Netzwerktreffen (5. NGA Treffen) wieder in den Räumlichkeiten der ÖSB Consulting GmbH statt. Insgesamt nahmen 20 Personen am Treffen teil. Nach einer Eröffnung sowie Begrüßung durch die Moderatorin Mag.^a Alexandra Fuchs und Projektleiterin Mag.^a Alexandra Ertelthaler, MA MA, erhielten die neuen Netzwerkmitglieder Gelegenheit sich vorzustellen, auch wurde die neue Mitarbeiterin im NGA Team, Mag.^a (FH) Katharina Ebner, offiziell vorgestellt. Seit dem siebenten Netzwerktreffen sind dem NGA sechs neue Mitglieder beigetreten: Österreichischer Bundesverband für Mediation, Niederösterreichischer Dachverband für Bildung-Beratung-Beschäftigung, Bundesdachverband für soziale Unternehmen, Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen, Verein Jugend ohne Beschäftigung - J.O.B. und Wienwork GmbH. Im Anschluss präsentierte Mag.^a Birgit Kriener, NGA Evaluatorin, den Status Quo der Netzwerk-Evaluation. Danach veranstaltete Daniel Morelli ein artistisches Gesundheitskabarett rund um die Themen Evaluation und nachhaltiges Netzwerk. Nach einem informellen Austausch beim „Get together“ wurde den Netzwerkmitgliedern nochmals die Entstehungsgeschichte und die Vision des NGA, sowie (vorbereitend auf die anschließende Ideenwerkstatt) auch die „Produkte“ des Netzwerkes präsentiert: Homepage, Datenbank, Newsletter, MultiplikatorInnen-Schulungen, Netzwerktreffen und Konferenz. Es wurde nicht nur der Status Quo der bisherigen Aktivitäten präsentiert, sondern auch mögliche Fortführungsvarianten – im Sinne der Nachhaltigkeit – vorgestellt. Danach wurden die TeilnehmerInnen eingeladen, sich in drei Kleingruppen zusammenzufinden und anhand von Leitfäden zu diskutieren, wie das Netzwerk nach Projektende

nachhaltig weitergeführt werden soll und mittels welcher „Produkte“. Verschiedene Varianten der Fortführung wurden angeregt diskutiert und abschließend die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum präsentiert. Das achte Treffen bildete die Grundlage für die danach erfolgten bilateralen Gespräche mit den Netzwerkmitgliedern bezüglich einer Projektweiterführung und Folgefinanzierung.

3.8.9 Evaluation Netzwerktreffen

Insgesamt konnten für die Evaluation 40 Fragebögen von drei Netzwerktreffen ausgewertet werden. Einige zentrale Rückmeldungen werden im Folgenden nach Antwortbereichen zusammengefasst dargestellt. Die Antwortskala war 6-stufig, wobei 1 „trifft völlig zu“ und 6 „trifft gar nicht zu“ bedeutet – niedrige Werte bedeuten also positive Ergebnisse.

Wie in Abbildung 9 dargestellt, wurden sowohl die ReferentInnen, die ModeratorInnen als auch die Gestaltung der Arbeitsgruppen sowie der Rahmen und die Atmosphäre der Netzwerktreffen von den TeilnehmerInnen mit Durchschnittsnoten von 1,2 bis 1,4 insgesamt als sehr positiv bewertet.

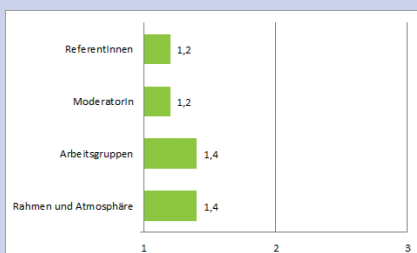


Abbildung 9 Bewertung der Netzwerktreffen durch die TeilnehmerInnen (1)

Abbildung 10 zeigt zunächst die Rückmeldung der TeilnehmerInnen in Bezug auf die Fragen, ob während des Treffens ein intensiver Austausch mit

anderen Netzwerkmitgliedern stattgefunden habe. Mit 1,9 (auf einer 6-stufigen Skala) bedeutet dieser Wert zwar noch immer eine hohe Zustimmung, aus den qualitativen Anmerkungen wird jedoch immer wieder deutlich, dass sich die TeilnehmerInnen zum Teil mehr Zeit für Austausch gewünscht hätten.

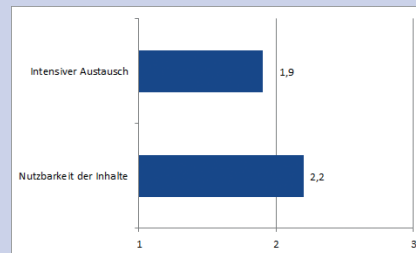


Abbildung 10 Bewertung der Netzwerktreffen durch die TeilnehmerInnen (2)

Die Frage, ob das Wissen und die Erfahrungen aus den Netzwerktreffen gut im eigenen Arbeitsfeld genutzt werden können, wurde ebenfalls etwas weniger gut bewertet als die anderen Fragen. Es kann vermutet werden, dass sich darin die Heterogenität der Netzwerkmitglieder widerspiegelt, die auch an anderer Stelle immer wieder – als Chance und Herausforderung – thematisiert wurde: Da es sich bei den im Netzwerk vertretenen Mitgliedern einerseits um operativ mit der Zielgruppe tätige Organisationen (Beratungsstellen, Projektträger etc.) handelt, zum anderen um strategisch tätige

Organisationen, ist die Umsetzbarkeit der dargestellten Inhalte (wie z.B. konkreter Praxisprojekte) im eigenen Arbeitsumfeld nicht immer gegeben.

Aus den Ergebnissen der **Abschlussbefragung der Netzwerkmitglieder** im Mai 2012 zeigte sich, dass die Netzwerktreffen von den Netzwerkmitgliedern gleichsam als „Herzstück“ des Projekts gesehen und als wesentlich empfunden werden: 80% der Befragten geben dabei an, dass die Netzwerktreffen für sie eine sehr hohe bzw. hohe Wichtigkeit haben. Damit erreichen die Netzwerktreffen von allen „abgefragten“ Angeboten des Netzwerks in der Abschlussbefragung die höchste Bedeutsamkeit.

3.9 Netzwerk-Homepage

Mit Februar 2010 erfolgte der Launch der Netzwerk-Homepage www.nga.or.at. Die Projekthomepage wurde gemeinsam mit der Firma „seam media group“ und dem Grafiker Georg Bock erstellt. Relevante Informationen zum Netzwerk (Vision, Ziele, FördergeberInnen, Koordinationsstelle, Evaluation, Konferenz, Netzwerktreffen), zu den Netzwerkmitgliedern (Profile, Logos, Links), Termine und aktuelle Neuigkeiten, themenrele-



Abbildung 11 Netzwerk-Homepage

vante Publikationen (Newsletter, Literatur zu Arbeitsmarktintegration und Gesundheitsförderung, Pressemeldungen, Informationsmaterial zum Netzwerk, Informationsmaterial zum Vorgängerprojekt (f)itworks) sowie Links wurden auf der Homepage bereitgestellt.

Mit Mai 2010 ging der **Mitgliedsbereich der Homepage** online. Jedes Netzwerkmitglied, die FördergeberInnen sowie das Projektteam und enge KooperationspartnerInnen erhielten einen Zugangslink mit Username und Passwort zugesandt. Damit konnten die internen Ressourcen des Netzwerks eingesehen werden:

- Informationen bzw. Nachrichten/Protokolle zu den Netzwerktreffen
- Netzwerklogo
- **Kriterien guter Praxis**
- Literatur zu Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration
- Projekte zu Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration
- Unterstützungsmaterialien in der Umsetzung/Praxishilfen/Leitfäden für Gesundheitsförderungsprojekte im arbeitsmarktpolitischen Setting
- Forum für Mitglieder

Die Netzwerk-Homepage www.nga.or.at diente während der gesamten Projektlaufzeit v.a. der Präsentation des Netzwerks nach außen sowie als Informationspool. Regelmäßig wurden aktuelle Termine, Ausschreibungen und Publikationen unter „Aktuelles“ bzw. „Neues und Termine“ bekannt gemacht. Des Weiteren wurde im Herbst 2012 ein Schritt in Richtung Barrierefreiheit gesetzt: und zwar mit dem ÖGS-Video (Gebärdensprache-Video) auf der Homepage. Die Homepage wurde laufend um die Profile der neuen Netzwerkmitglieder sowie Links oder Publikationshinweise erweitert. Im Herbst 2010 wurde außerdem eine Angebots- sowie Projektdatenbank in die Homepage integriert, welche im Folgenden näher beschrieben wird. Aktuell sind folgende Themen und Inhalte über die Homepage abrufbar:

- **Das Netzwerk**
 - Übersicht
 - Vision
 - Ziele
 - FördergeberInnen
 - Koordinationsstelle
 - Evaluation
 - Konferenz
 - Netzwerktreffen
- **Netzwerkmitglieder**
 - Mitglied werden
 - Profile der Netzwerkmitglieder
 - Charta
- **Neues und Termine**

- **Projekte**
 - Projekteingabe
 - Projektsuche
- **Angebote**
 - Angebotseingabe
 - Angebotsuche
- **Publikationen/Downloads**
 - Newsletter
 - Literatur
 - Pressemeldungen
 - Informationsmaterial zum Netzwerk
 - Informationsmaterial (f)itworks
- **Links**

3.9.1 Projekt- und Angebotsdatenbank

Die Bündelung, Erfassung und Verbreitung von Aktivitäten, TrainerInnen und Projekten im Bereich Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration sollte durch eine Online-Praxisdatenbank ermöglicht werden. Dazu wurden folgende Schritte umgesetzt:

- **Recherche:** Es wurde eine umfassende Recherche zu (teils thematisch ähnlichen) Datenbanken im deutschsprachigen Raum durchgeführt.
- **Grobkonzept:** Nach der Recherche wurde ein Grobkonzept mit möglichen Inhalten sowie Designelementen erstellt.
- **ExpertInnen-Interviews** mit Datenbank-Verantwortlichen

Zur Optimierung bzw. Lernen von anderen wurden qualitative Interviews mit folgenden Experten geführt.

- Herrn Marco Ziesemer, Gesundheitliche Chancengleichheit



Abbildung 12 Homepage - Mitgliedsbereich



- Frau Mag.^a Andrea Lehner, give Servicestelle
- Mag.^a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, FGÖ
- Mag.^a Judith delle Grazie, BMG, Gesunde Schule – Dienstleisterdatenbank

Mittels dieser Interviews war es möglich Verbesserungsvorschläge und Erfahrungen in die Konzeption der NGA-Datenbank einfließen zu lassen.

Die NGA-Datenbank war im Internet allen BesucherInnen frei zugänglich. Für die Eingabe von Projekten und Angeboten wurde eine einfache Anwendung programmiert. Es war jedoch notwendig, einen persönlichen Account anzulegen (sich zu registrieren), um Projekte und Angebote einzutragen. Dadurch fand eine Registrierung statt, welche ein Bearbeiten der Daten durch Einloggen mittels eingegebener Zugangsdaten ermöglichte. Das Suchen nach Dateien war frei zugänglich, es wurde keine Anmeldung benötigt. Personen bzw. Institutionen, welche themenrelevante Projekte bzw. Maßnahmen in die Praxisdatenbank eingeben wollten, gaben diese Daten in eine vordefinierte Maske ein. Das ausgefüllte Formular wurde zuerst an die Koordinationsstelle geschickt; erst nach Freigabe wurde es online gestellt. Vorgegeben wurden sowohl die Schlagwortung (Suchbegriffe) als auch die Strukturelemente.

Die Datenbank des Netzwerkes Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration, welche in die Website www.nga.or.at integriert wurde, gliedert sich in zwei Bereiche:

- Projekte in der Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration
- Angebote für die Zielgruppe: Anbieterorganisationen und TrainerInnen

3.9.2 Evaluation Homepage

Mit Ende Juli 2012 finden sich in der Datenbank **23 Projekte** sowie **27 Angebote/AnbieterInnen** aus dem Bereich Gesundheitsförderung und/oder Arbeitsmarktintegration. In der **Abschlussbefragung der Netzwerkmitglieder** geben 69% der Befragten an, dass die Projekt-Homepage für sie eine sehr hohe bzw. hohe Wichtigkeit hat; bei der Projekt-Datenbank sind es 63% der Befragten, bei der Angebots-Datenbank 58%.

3.10 Netzwerk-Konferenz

Um das Themenfeld „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, wurde bereits im Rahmen des Vorgängerprojekts „(f)itworks“ die Konferenz **„Gesundheit fördert Beschäftigung“** aus der Taufe gehoben. Ziele der Konferenz waren Informationsvermittlung und Sensibilisierung für das Thema, die Vernetzung von EntscheidungsträgerInnen und Organisationen im Arbeitsmarkt- und Gesundheitsförderungsbereich, die Ermöglichung von Austausch untereinander sowie die Verbreitung von Modellen guter Praxis.

Die erste Konferenz zum Thema **„Gesundheit fördert Beschäftigung“** fand am 24.03.2009 im Wiener Rathaus statt. Das große Interesse vonseiten der TeilnehmerInnen sowie die Aktualität des Themas veranlassten die Koordinationsstelle dazu, die Konferenz zwei weitere Male zu organisieren.

Innerhalb der aktuellen Projektlaufzeit ging am 14.12.2010 die zweite Konferenz im Wiener Rathaus über die Bühne. Die Veranstaltung wurde von Dr. Peter Resetarits moderiert und von rund 170 TeilnehmerInnen besucht. Am 21.06.2012 fand die dritte Konferenz **„Gesundheit fördert Beschäftigung“** statt, wieder im

Wiener Rathaus und abermals moderiert von Dr. Peter Resetarits. Mit über 250 Anmeldungen ist die dritte Konferenz auf besonders großes Interesse gestoßen. Auf der Projekt-Homepage www.nga.or.at finden sich ausführliche Dokumentationen inklusive Präsentationen der drei Konferenzen.

3.10.1 Erste Konferenz, März 2009

Die erste Konferenz zum Thema **„Gesundheit fördert Beschäftigung“** fand am 24. März 2009 im Rahmen des Projektes (f)itworks – Modellprojekt zur Gesundheitsförderung Arbeit suchender Menschen im arbeitsmarktpolitischen Setting. Rund 150 interessierte TeilnehmerInnen fanden sich zu der ganztägigen Konferenz ein, um – nach den Eröffnungsworten der Wiener Gesundheitsstadträtin Mag.^a Sonja Wehsely – die Wechselwirkungen zwischen Beschäftigungslosigkeit und Gesundheitsförderung zu diskutieren und Maßnahmen zu erörtern, wie das Gesundheitsbewusstsein sozial Benachteiligter gestärkt werden kann. (f)itworks hat in Kooperation mit PartnerInnen insgesamt 4000 Personen erreicht, strich ÖSB-Geschäftsführer Mag. Albert Trattner in seiner Begrüßung die beachtliche Reichweite des Projekts hervor. Schwerpunkte der Konferenz waren:

- Wie können Arbeit suchende Menschen gesundheitlich gefördert werden?
- Welche Unterstützung benötigen MitarbeiterInnen im arbeitsmarktpolitischen Setting?
- Was braucht es an Rahmenbedingungen für die Verknüpfung von Gesundheits- und Beschäftigungsförderung?

Im Rahmen der ersten Konferenz unterzeichneten die am **Wiener**

Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit beteiligten Organisationen und PartnerInnen – Fonds Gesundes Österreich, AMS Wien, Wiener Frauengesundheitsprogramm, Wiener Gebietskrankenkasse, Frauengesundheitszentrum FEM Süd – sowie an die 20 weitere Institutionen die von ebendiesem Netzwerk erarbeitete Charta. Die Ergebnisse des Erfolgsprojektes, das mit dem Österreichischen Vorsorgepreis 2009 ausgezeichnet worden ist, wurden in einem umfangreichen Abschlussbericht sowie Gesundheitsbericht dokumentiert.

3.10.2 Zweite Konferenz, Dezember 2010

Am Dienstag, 14. Dezember 2010 fand die zweite Konferenz „**Gesundheit fördert Beschäftigung**“ im Wiener Rathaus statt. Neben fachlichen Inputs wurden die aktuellen Tätigkeiten (z.B., Homepage, Datenbank, **Kriterien guter Praxis**) des Netzwerks sowie dessen Mitglieder vorgestellt. Für unterschiedliche Projekte der Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration bot die Konferenz im Rahmen von Workshops die Möglichkeit zur Vorstellung. Dabei wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Beispiele der Gesundheitsförderung für Jugendliche zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt
- Bildungs- und Beratungseinrichtungen als Settings für Gesundheitsförderung
- Überbetriebliche Strategien der Gesundheitsförderung für unsicher beschäftigte bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen

Die Moderation übernahm Dr. Peter Resetarits, das Catering wurde von der integrativen Betriebe- und AusbildungsgmbH „Wienwork“ ausgerichtet. Die konkreten Inhalte sowie Vorträ-

ge und Workshops sind dem Programm zu entnehmen.

3.10.3 Dritte Konferenz, Juni 2012

Zum dritten Mal fand am 21. Juni 2012 im Wiener Rathaus die Konferenz „**Gesundheit fördert Beschäftigung - Beschäftigung fördert Gesundheit**“ statt. Rund 220 TeilnehmerInnen nahmen an dieser Veranstaltung teil, in deren Fokus die Vernetzung von Entscheidungsträgern und Institutionen im Arbeitsmarkt- und Gesundheitsbereich, Erfahrungsaustausch sowie Strategien für die Zukunft standen. Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit ist mittlerweile durch zahlreiche Forschungsarbeiten belegt – der Grundtenor lautet: arbeitslose bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen sind stärker gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Anders als vor einigen Jahren noch, finden sich in Österreich aber schon vereinzelte Angebote, die Gesundheitsbewusstsein und Arbeitsfähigkeit stärken. Anlässlich der dritten Konferenz wurden diese Projekte vor den Vorhang geholt.

Schwerpunkte der Parallel-Workshops waren:

- Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen
- Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb
- Arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung im Kontext spezifischer Erkrankungen

Neben der Eröffnung durch Mag.^a Tanja Wehsely (Stadt Wien) und einführenden Statements von Mag. Johannes Simetsberger (Rehakoordinator des AMS Wien), Dr.ⁱⁿ Andrea Schmon (Leiterin des Bundessozialamtes, Landesstelle Wien) und Mag.^a Christa Peinhaupt

(Leiterin des Fonds Gesundes Österreich), diskutierten weitere ExpertInnen Lösungsansätze und Strategien der Gesundheitsförderung im arbeitsmarktpolitischen Umfeld. Moderiert wurde die Konferenz wieder von Dr. Peter Resetarits.



Abbildung 13 Logo Netzwerk-Konferenz

3.10.4 Evaluation Netzwerk-Konferenz

Im Projektzeitraum fanden somit zwei Konferenzen „**Gesundheit fördert Beschäftigung**“ statt, an denen 170 bzw. 220 Personen teilnahmen.

Aktivierende Kurzinterviews:

Im Rahmen der zweiten Konferenz am 14.12.2010 wurden von der Evaluatorin und einem Team von fünf weiteren InterviewerInnen aktivierende Kurzinterviews mit KonferenzbesucherInnen geführt. Das Ziel dieser Befragung war zum einen die Aktivierung der TeilnehmerInnen, sich Gedanken zum Thema „Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“ aus der Sicht ihrer Organisation zu machen und über das Interview hinaus mit anderen TeilnehmerInnen in ein Gespräch darüber zu kommen. Zum anderen sollten spezifische Anliegen und Erwartungen der BesucherInnen an das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration erhoben werden, um diese in der weiteren Projektumsetzung aufgreifen zu können. Die sechs InterviewerInnen führten während der Konferenzpausen 43 Interviews mit einer Dauer zwischen fünf und zehn Minuten, wobei insgesamt 160 Rückmeldungen festgehalten wurden. Basis für die Gespräche war ein kurzer Leitfaden (siehe Anlagen), die Antworten wurden stichwortartig protokolliert. Be-

fragt wurden 28 Frauen und 16 Männer. 16 der Befragten stammten aus einer Organisation, die Mitglied im Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration ist, 25 Befragte stammen aus einer Organisation, die kein Netzwerkmitglied ist und zwei Befragte konnten dazu keine Angabe machen. Die Antworten aus der Befragung wurden in einem Ergebnisbericht thematisch gegliedert dargestellt und geben Hinweise auf den von den TeilnehmerInnen wahrgenommenen Bedarf zum Thema „Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“ sowie auf Erwartungen und Anliegen an das Netzwerk. Im Folgenden wird eine kurze Zusammenfassung der häufigsten Nennungen zu den zentralen Fragen gegeben:

FRAGE 1: Was wären aus Sicht Ihrer Organisation (aus Ihrer Sicht) wichtige Maßnahmen zum Thema „Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“?

Die meisten Rückmeldungen bezogen sich auf spezifische Angebote für die Zielgruppe und auf deren Gestaltung (14 Nennungen), wie z.B. „psychologische Betreuung“, „muttersprachliche Beratung“, „freiwillige und niederschwellige Angebote“. Zehn Nennungen forderten eine bessere Vernetzung und Koordination der zuständigen Institutionen und eine ressortübergreifende Finanzierung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung im arbeitsmarktpolitischen Bereich. Der Bedarf nach Vermittlung und Verbreitung von konkreten Beispielen und Best Practice wurde mit neun Nennungen ebenso oft angesprochen wie die Notwendigkeit, auf der betrieblichen Ebene anzusetzen, z.B. mit der Verbreitung betrieblicher Gesundheitsförderung.

FRAGE 2: Welchen Beitrag könnte das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration dazu leisten?

Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung steht mit 15 Nennungen an erster Stelle der Erwartungen an das Netzwerk, wobei auch der Wunsch geäußert wird, dass das Netzwerk als „Denkwerkstatt“ oder „Impulsgeber“ fungieren sollte. Die Vermittlung der Bedeutsamkeit des Themas, das Öffentlich machen von Ergebnissen und Erkenntnissen und „Aufklärungsarbeit“ werden als Anliegen genannt. Am zweithäufigsten

Dabei haben bei der Konferenz 2010 insgesamt 48 Personen, bei der Konferenz 2012 insgesamt 64 Personen die Möglichkeit zum Feedback genutzt. Einige zentrale Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt. Die Antwortskala war wiederum 6-stufig, wobei 1 „trifft völlig zu“ und 6 „trifft gar nicht zu“ bedeutet – niedrige Werte bedeuten also positive Ergebnisse.

Wie Abbildung 14 zeigt, wurden bei beiden Konferenzen die Vortragenden im Plenum, bei den Workshops sowie die Moderation der Veranstaltung sehr positiv bewertet – die Durchschnittswerte liegen zwischen 1,08 und 1,78

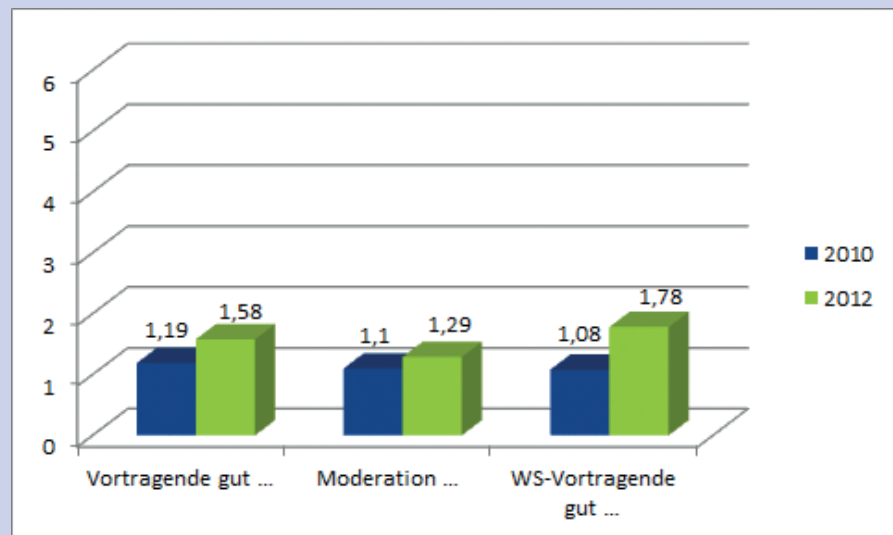


Abbildung 14 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Vortragende und Moderation

wird der Beitrag des „Lobbying“ für das Thema (Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration) und die Zielgruppe genannt (zwölf Nennungen). Neben der naheliegenden Aufgabe, Vernetzung, Kooperation und Austausch zwischen unterschiedlichen Organisationen aus dem Feld zu ermöglichen (elf Nennungen), wird der Vermittlung von Wissen und der Verbreitung von Good Practice besondere Bedeutsamkeit beigemessen (zehn Nennungen).

Feedbackbögen: Bei beiden Konferenzen im Projektzeitraum (2010 und 2012) wurden die TeilnehmerInnen mittels Feedbackbogen um ihre Einschätzungen und Rückmeldungen gebeten.

auf der sechsstufigen Skala. Die Bewertungen der einzelnen Vortragenden im Plenum und in den Workshops unterscheiden sich vor allem bei der Konferenz 2012 deutlich, wodurch auch höhere Durchschnittswerte zustande kommen. Bei allen Werten zeigt sich eine leicht positivere Bewertung der Konferenz 2010 im Vergleich zu 2012.

Auch bei der Bewertung der Konferenz-Räumlichkeiten (Wiener Rathaus) und der Gestaltung des zeitlichen Ablaufs (Abbildung 15) zeigt sich ein ähnliches Bild: mit Werten zwischen 1,38 und 2,09 liegt die Bewertung dieser Dimensionen eindeutig im positiven Bereich, wobei die Konferenz 2010

etwas besser bewertet wird. Aus den offenen Rückmeldungen zur Konferenz 2012 zeigt sich, dass die Räumlichkeiten

lesen, dass sich einige TeilnehmerInnen noch mehr praxisorientierte Anleitungen gewünscht hätten, die bei der eigenen Um-

2010. Bei den offenen Rückmeldungen 2012 werden einige Themen häufig angesprochen, aus denen sich Gestaltungshinweise für eine nächste Konferenz ableiten lassen. Zunächst soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch bei den offenen Rückmeldungen viele positive Aspekte hervorgehoben werden – wie zum Beispiel die insgesamt sehr gelungene Veranstaltung, die Möglichkeit zur Vernetzung oder die Konferenzverpflegung. Kritisch werden mehrmals folgende Punkte genannt: die „Dichte“ des Programms und hier insbesondere der mangelnde Workshop-Charakter der Workshops – einige TeilnehmerInnen hätten sich mehr Möglichkeit zur persönlichen Reflexion und Mitarbeit gewünscht, aber auch mehr Pausen zwischen den zahlreichen Vorträgen und insgesamt weniger Inputs. Mehrmals wurde auch kritisch angeregt, dass die Logistik beim Mittags-Buffer durch den Caterer nicht optimal gelöst wurde und es dadurch zu langen Wartezeiten kam. Von einigen TeilnehmerInnen wurden auch ausführliche thematische Anregungen genannt, die bei künftigen Konferenzen aufgegriffen werden könnten.

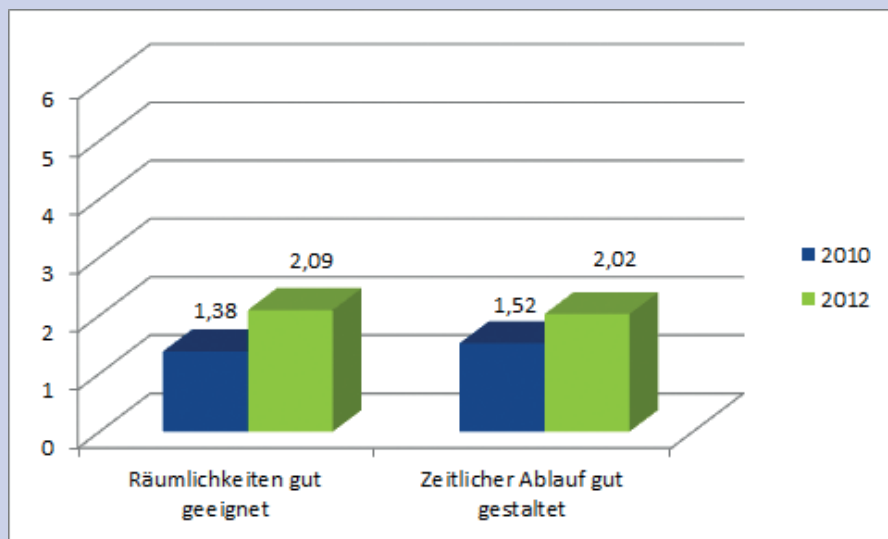


Abbildung 15 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Räumlichkeiten und zeitlicher Ablauf

in einem der Parallelworkshops als nicht sehr geeignet beurteilt wurden (schlechte Akustik und Belüftung), wodurch sich der Gesamtschnitt verschlechtert. Zum zeitlichen Ablauf wurde 2012 häufig rückgemeldet, dass das Programm mit vielen Vorträgen – sowohl im Plenum als auch in den Workshops – sehr dicht war und häufigere Pausen angenehm gewesen wären.

setzung unterstützen – so kam recht häufig die Rückmeldung, dass die Workshops tatsächlich mehr persönliches Einbringen und Erarbeiten bieten sollten und weniger zusätzliche fachliche Inputs.

Der überwiegende Teil der Konferenz-BesucherInnen würde die Konferenz weiter empfehlen, 2012 sind es 70%, die dieser Frage „völlig“ zustimmen, 22% im mittleren Ausmaß. Auch hier zeigt sich eine noch positive Tendenz bei der Konferenz

Wie Abbildung 16 zeigt, wurde die Nutzbarkeit der Konferenz-Inhalte in der eigenen Arbeit von den TeilnehmerInnen naturgemäß sehr unterschiedlich beurteilt – auch hier zeigt sich, dass diese nach der Konferenz 2010 etwas höher eingeschätzt wird als 2012. In Prozenten ausgedrückt sind es 45% der Befragten, die bei der Konferenz 2012 meinen, die Inhalte für ihre Arbeit sehr gut nutzen zu können, 49% mittelmäßig und 6% gar nicht gut. Die etwas schlechtere Bewertung im Vergleich zu 2010 könnte einerseits daran liegen, dass sich der TeilnehmerInnen Kreis erweitert hat und damit auch die Arbeitsfelder der TeilnehmerInnen diversifizierter sind. Zum anderen lässt sich aus den offenen Rückmeldungen ab-

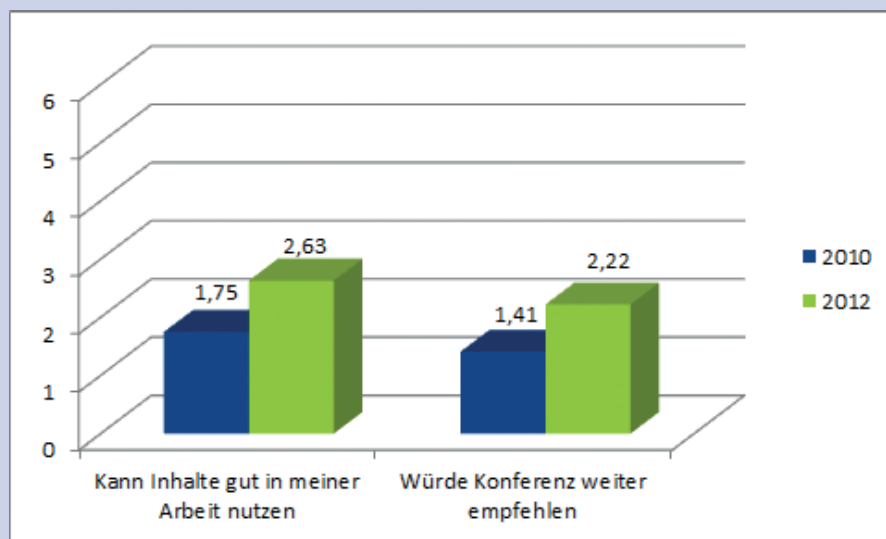


Abbildung 16 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Nutzung der Inhalte und Empfehlung



3.11 MultiplikatorInnen-Schulung

Ziel der MultiplikatorInnen-Schulung war die Sensibilisierung und Schulung von MultiplikatorInnen, welche in gesundheits- und/oder beschäftigungsfördernden Projekten, Programmen oder Maßnahmen mit Arbeit suchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten und unsicher beschäftigten Menschen in Kontakt sind. Des Weiteren gehörte dazu das Durchdringen der Organisation mit Informationen zu Zusammenhängen zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie Unterstützung und Sensibilisierung der operativen MitarbeiterInnen.

Die Angebote wurden so konzipiert, dass sie anschlussfähig an bestehende Strukturen, Angebote und Kompetenzen der Zielgruppe sind. Die Integration in den Berufsalltag war ein wichtiger Bestandteil der Qualifizierung. Die Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote setzten sowohl an der persönlichen als auch an der organisationalen Ebene der Schlüsselarbeitskräfte an. Die persönliche Erprobung der Schulungsangebote wirkte zum einen gesundheitsförderlich für die Zielgruppe MultiplikatorInnen selbst und zum anderen wurde der Transfer in die Praxis unterstützt. Basis für die Konzepterstellung bildete eine schriftliche bzw. telefonische Bedarfserhebung durch leitfadengestützte Interviews der Netzwerkmitglieder sowie ein extern moderierter Ideenworkshop bei einem Netzwerktreffen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und dem Projektbeirat als Grobkonzept präsentiert. Das fertige Konzept wurde im nächsten Netzwerktreffen vorgestellt und auf Basis der Rückmeldungen noch einmal überarbeitet. Im Rahmen der Bedarfserhebung wurden sowohl Themen als auch Rahmenbedingungen abgeklärt.

Die Zielgruppe MultiplikatorInnen wurde befähigt, die ge-

schulten Inhalte und Methoden in ihrem Berufsalltag in der Arbeit mit Arbeit Suchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten und unsicher Beschäftigten einzusetzen. In allen Angeboten waren Gender-, Diversity- und Productive Ageing integrale Bestandteile. Zielgruppe in erster Linie waren MitarbeiterInnen der Netzwerkmitglieder, die im direkten oder indirekten KlientInnen-Kontakt stehen. Die Konkretisierung der Zielgruppe erfolgte im Rahmen einer Beiratssitzung. Darüber hinaus wurden MitarbeiterInnen von Institutionen angesprochen, die zwar nicht Mitglied waren, jedoch die Kriterien eines Beitritts zum Netzwerk erfüllten. Dies sind beispielsweise MitarbeiterInnen von Präventions-Abteilungen, Case ManagerInnen, Schlüsselarbeitskräfte von Qualifizierungs- und Maßnahmen-träger (PersonalberaterInnen, TrainerInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen etc.), BeraterInnen des Arbeitsmarktservices und MitarbeiterInnen in der Diagnostik.

Die 19 Schulungen fanden alle in der ÖSB Consulting GmbH in der Meldemannstraße 12-14, 1200 Wien, statt. Die einzelnen Workshops dauerten je drei Stunden und wurden durch interne Ressourcen des Projektteams und je nach Thema auch extern, abgedeckt. Für die TeilnehmerInnen wurden Schulungsunterlagen ausgearbeitet und zur Verfügung gestellt. Das Weiterbildungsprogramm strukturierte sich in eine Basisqualifizierung, vier Workshops zum Methodenkoffer, 2-3 Workshops zur aktiven Gesundheitsförderung (Bewegung und Ernährung) sowie zwei Entwicklungswshops zur Kreativwerkstatt.

3.11.1 Themenübersicht

- **Basisqualifizierung**
 - Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit
 - Anlaufstellen für Ge-

sundheit und Gesundheitsförderung

- **Methodenkoffer**
 - Diagnose-Instrumente Arbeitsumfeld (Belastungen, Ressourcen)
 - Motivierende Gesundheitsgespräche
 - Ressourcenorientierte Methoden
 - Gewaltfreie Kommunikation
- **Aktive Gesundheitsförderung**
 - Bewegung 1+2: MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen
 - Ernährung: Basiswissen zum Thema
- **Kreativwerkstatt**
 - Projektwerkstatt: **Kriterien guter Praxis** werden in Anwendung gebracht
 - Tag der guten Praxis

In der Abschlussbefragung der Netzwerkmitglieder bescheinigen 58% der Befragten den MultiplikatorInnen-Fortbildungen eine sehr hohe bzw. hohe Wichtigkeit. Auch die TeilnehmerInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen wurden gebeten, nach jedem Workshop einen Feedbackbogen auszufüllen, wobei die jeweiligen Ergebnisse (vor allem die inhaltlichen Rückmeldungen) laufend an das Projektteam rückgespielt und von diesem in der weiteren Umsetzung berücksichtigt wurden. Insgesamt konnten für die Evaluation 197 Fragebögen aus 19 MultiplikatorInnen-Fortbildungen ausgewertet werden. Die zentralen Rückmeldungen werden im Folgenden dargestellt. Die Antwortskala war wiederum 6-stufig, wobei 1 „trifft völlig zu“ und 6 „trifft gar nicht zu“ bedeutet - niedrige Werte bedeuten also positive Ergebnisse. Wie in Abbildung 17 Bewertung der Re-

ferentInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen dargestellt, werden die ReferentInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen von den TeilnehmerInnen im Durchschnitt sehr positiv beurteilt. Besonders positive bzw. tendenziell negativere Bewertungen wurden dem Projektteam rückgemeldet, um sie in der künftigen Gestaltung der Workshops berücksichtigen zu können.

3.1.1.2 Evaluation MultiplikatorInnen-Schulungen

Zwischen Juni 2011 und Mai 2012 fanden in zwei Durchläufen des oben dargestellten Programms 19 MultiplikatorInnen-Fortbildungen statt, an denen mehr als 200 Personen teilnahmen (mehrfache Teilnahmen waren möglich). Ein Workshop musste aufgrund zu weniger TeilnehmerInnen abgesagt werden. Tabelle 6 zeigt die Schulungsthemen sowie Termine.

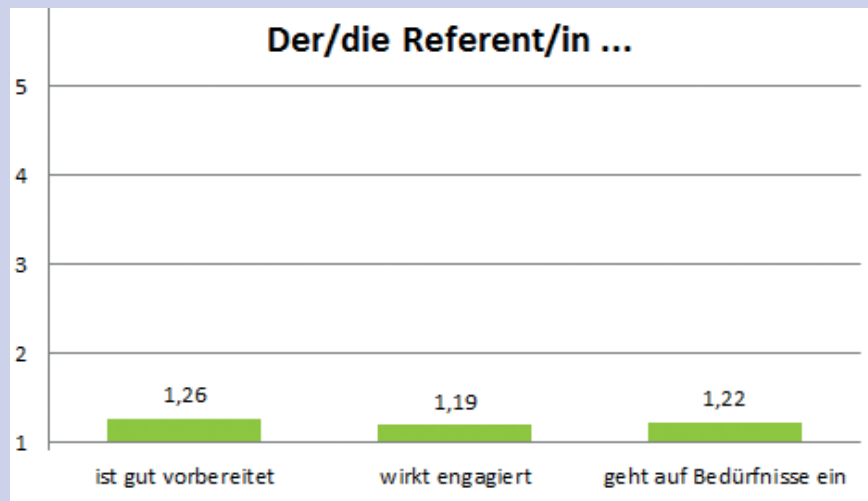


Abbildung 17 Bewertung der ReferentInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen

Auch die Struktur der Workshops sowie die Atmosphäre in den einzelnen Veranstaltungen werden mit sehr positiven Durchschnittswerten von 1,4 bzw. 1,25 bewertet, wie aus Abbildung 18 ersichtlich ist. Wie schon bei den Netzwerktreffen wird auch aus den Rückmeldungen zu den Fortbildungen deutlich, dass zum Teil mehr Raum für Diskussion und Mitgestaltung gewünscht wäre – in den offenen Anmerkungen der TeilnehmerInnen wird dazu häufig angemerkt, dass die Zeitdauer

der Workshops von 3 Stunden als zu kurz empfunden wurde, um die präsentierten Themen vertieft zu diskutieren.

Ebenfalls ähnlich wie bereits bei der Bewertung der Netzwerktreffen zeigt auch Abbildung 19, dass auch bei den MultiplikatorInnen-Fortbildungen die Intensität des Austauschs mit den anderen TeilnehmerInnen während der Veranstaltung sowie die Nutzbarkeit der Workshop-Inhalte im eigenen Arbeitsbereich – auf hohem Niveau – niedriger

Thema	Termin
Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit	Mi, 15.6.11, 7.12.2011
Anlaufstellen für Gesundheit und Gesundheitsförderung	Mi, 29.6.11, 14.12.2011
Diagnose-Instrumente Arbeitsumfeld (Belastungen, Ressourcen)	Fr, 16.9.11, 4.1.2012
Motivierende Gesundheitsgespräche	Fr, 30.9.11, 18.1.2012, 27.1.2012
Ressourcenorientierte Methoden	Mi, 5.10.11. Mi, 01.02.2012
Gewaltfreie Kommunikation	Mi, 12.10.11, 16.5.2012
Bewegung: MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen	Mi, 19.10.11, 29.2.2012
Ernährung: Basiswissen zum Thema	Mi, 9.11.11, 7.3.2012
Projektwerkstatt: Kriterien guter Praxis werden in Anwendung gebracht	Mi, 16.11.11, 14.3.2012
Tag der guten Praxis	Mi, 23.11.11, 28.3.2012

Tabelle 6 Themen und Termine MultiplikatorInnen-Schulung

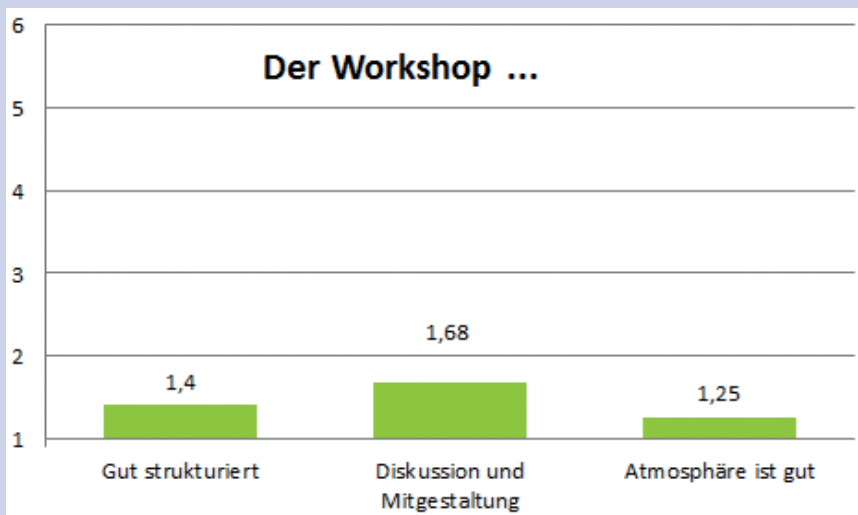


Abbildung 18 Bewertung der Gestaltung MultiplikatorInnen-Fortbildungen

bewertet werden als die zuvor genannten Aspekte. Wieder werden aus den inhaltlichen Anmerkungen zwei Hauptgründe dafür ersichtlich: die zu knappe Zeit, die wenig Raum für Austausch mit anderen TeilnehmerInnen lässt; sowie die Tatsache, dass manche TeilnehmerInnen gar nicht unmittelbar mit der Zielgruppe (Arbeitssuchende etc.) arbeiten und daher zum Beispiel vermittelte Methoden der Gesprächsführung nicht selbst anwenden können.

Um detaillierte Hinweise für die Optimierung und die Gestaltung möglicher künftiger MultiplikatorInnen-Fortbildungen zu gewinnen, sowie der Frage nach der Zielerreichung durch die Fortbil-

dungen nachzugehen, wurden zusätzlich zur schriftlichen Erhebung mittels Feedbackbögen von der Evaluatorin vertiefende qualitative Leitfadeninterviews mit sieben TeilnehmerInnen verschiedener Workshops sowie ein Gruppeninterview mit zwölf TeilnehmerInnen eines Workshops durchgeführt (Interviewleitfaden siehe Anhang). Daraus können folgende zentrale Ergebnisse und Rückmeldungen zusammengefasst werden:

- Die befragten TeilnehmerInnen fühlen sich durch die Workshops großteils gut über die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit informiert; ebenso über die gesund-

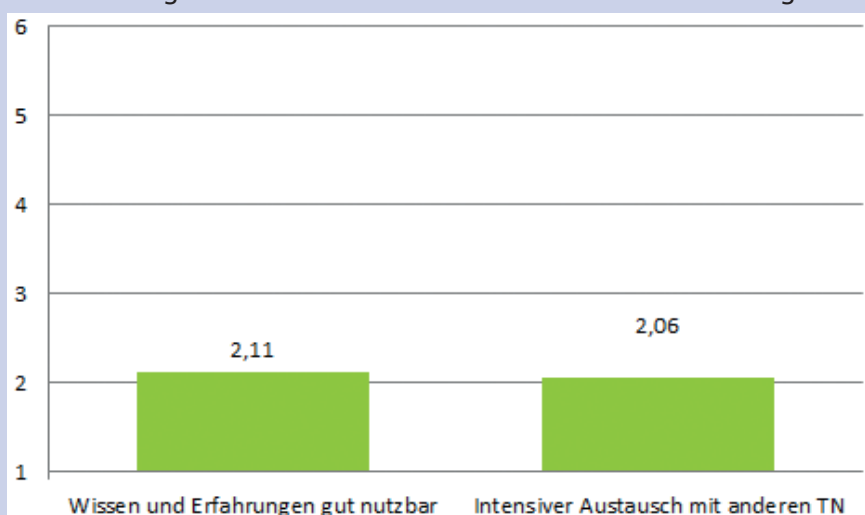


Abbildung 19 Bewertung von Nutzbarkeit und Austauschgen

heitlichen Bedürfnisse und Besonderheiten Arbeitssuchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen. TeilnehmerInnen, die nicht an den „Basisschulungen“, sondern nur an späteren Workshops teilgenommen haben, merken allerdings an, dass diese Zusammenhänge in den von ihnen besuchten späteren Workshops kein explizites Thema (mehr) waren und sie sich daher auch nicht ausreichend informiert fühlen.

- Von einigen Befragten wird angemerkt, dass die Dauer der Workshops zu kurz war, um inhaltlich in die Tiefe gehen zu können – dies wird in den Gesprächen auch am häufigsten als Verbesserungspotenzial rückgemeldet. Außerdem merken zwei Befragte an, dass die Workshops in Bezug auf die Zielgruppe eher allgemein gehalten waren und insgesamt noch stärker auf die konkrete Zielgruppe (z.B. Arbeitssuchende) ausgerichtet werden könnten.
- Die Bedeutsamkeit des Themas „Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ hat sich für zwei TeilnehmerInnen durch die Schulung(en) verstärkt, für die anderen Befragten ist die Einschätzung der Bedeutsamkeit gleich (hoch) geblieben. Mehrmals wird angemerkt, dass die Sensibilisierung für das Thema durch die Workshops gestiegen ist bzw. wichtige Aspekte wieder in Erinnerung gerufen werden und dass der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit dadurch in ihrer täglichen Arbeit noch präsenter geworden ist.
- Drei TeilnehmerInnen geben an, in den Workshops das Wissen erworben zu haben, das sie für die Umsetzung



gesundheitsfördernder Angebote brauchen – dies bezieht sich primär auf einen Überblick über bestehende Anlaufstellen und Angebote; diese Informationen können an die eigenen KundInnen/KlientInnen weitergegeben werden. Drei weitere TeilnehmerInnen meinen, dieses Wissen zumindest „teilweise“ erworben zu haben – auch hier spielt vor allem der (zu geringe) Zeitfaktor eine Rolle. Eine der befragten Personen merkt an, dass sie in ihrem Arbeitskontext ohnehin keine gesundheitsfördernden Angebote umsetzen kann und sich diese Frage daher nicht stellt.

- Einige TeilnehmerInnen merken an, dass sie in ihrer täglichen Beratungsarbeit nicht selbst das Thema Gesundheit aufgreifen können – dass sie jedoch das erworbene Wissen weitergeben und dadurch ihren KundInnen besser weitervermitteln können. Auch die anderen Befragten relativieren die Möglichkeiten der Umsetzung konkreter Angebote nach dem Besuch der Workshops – mehrmals wird betont, dass in drei Stunden zwar wichtige Impulse und grundlegende Informationen gegeben werden können, dass diese Zeit aber nicht ausreicht, um so weit qualifiziert zu werden, dass man zu spezifischen Themen wie z.B. Ernährung selbst Beratungen anbieten kann. Auch die Frage, ob die Befragten sich befähigt fühlen, in ihrem Arbeitsbereich konkrete Angebote umzusetzen, wird in derselben Weise beantwortet.
- Die KundInnen/KlientInnen der Befragten werden aus Sicht von fünf der sieben Befragten vom im Workshop erworbenen Wissen/Können profitieren. Dabei wird in erster Linie die erhöhte

Sensibilisierung für spezielle Themen genannt, sowie das Wissen über Angebote, das weitergegeben werden kann. Eine Befragte plant konkrete Maßnahmen zur Weitergabe der erworbenen Informationen an ihre Zielgruppe, zwei weitere können und möchten erworbenes Wissen in ihre laufende Arbeit einbringen.

- Alle Befragten geben an, dass sie motiviert sind, das in den Workshops erworbene Wissen/Können auch an KollegInnen in ihrer eigenen Organisation weitergeben zu wollen oder dies bereits getan zu haben. Es kann also davon ausgegangen werden, dass von der Workshopteilnahme einer Person mehrere Personen in einer Organisation profitieren.
- Die Befragten nennen zahlreiche positive Aspekte der Workshops („sollte unbedingt beibehalten werden“). Besonders häufig genannt werden dabei: Engagement und Kompetenz der TrainerInnen; das breite Themenspektrum und einzelne Inhalte der Schulungen; die interaktive Methodik; die Möglichkeit zum Austausch und Kennenlernen anderer Organisationen und von Personen mit unterschiedlichem Arbeits- und Erfahrungshintergrund; die Rahmenbedingungen der Schulungen.
- Verbesserungsvorschläge und -wünsche („sollte geändert oder ergänzt werden“) beziehen sich u.a. auf die folgenden Aspekte: zu wenig Zeit, um in die Tiefe gehen zu können – die Schulungen sollten mindestens vier Stunden oder sogar einen Tag dauern; der zeitliche Rahmen der Schulungsreihe wird zum Teil als zu langgezogen empfunden; die Zielsetzung der Workshops ist teilweise durch fehlende

Vorinformation nicht wirklich klar; zum Teil wird der Wunsch nach mehr Zielgruppenspezifität (konkretes Eingehen auf die Zielgruppe der Arbeitssuchenden bzw. auf Fragen der Motivation, Erreichbarkeit etc.) geäußert.

3.12 Ideenwettbewerb

Eine geplant Maßnahme im Rahmen des NGA war die Entwicklung von Mindeststandards (**Kriterien guter Praxis**, siehe 3.14 **Kriterien guter Praxis**) sowie die Einführung und Vergabe einer Qualitätsurkunde für Bemühungen zur Unterstützung Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen mittels gesundheitsförderlicher Angebote, Strukturen und Rahmenbedingungen. Angedacht war eine Verleihung der Qualitätsurkunde an Betriebe, arbeitsmarktpolitische Einrichtungen bzw. Maßnahmenträger oder Projekte im Rahmen der Konferenz „**Gesundheit fördert Beschäftigung**“. Bei der fünften Beiratssitzung wurden die Schwierigkeiten in Bezug auf eine Qualitätsurkunde/NGA Projekt-Gütesiegel besprochen und diskutiert. Es waren im Projektverlauf Kritiken im Zusammenhang mit dem Gütesiegel aufgekommen. Es wurden keine Projekte identifiziert, die für eine Nominierung ausgewählt hätten werden können. Aufgrund dieser Problematiken ist die Idee von Frau Mag. Ertelthalner gekommen, statt dem Gütesiegel einen Projektideenwettbewerb für Netzwerkmitglieder durchzuführen. Diese Idee wurde 2012 wie besprochen umgesetzt. Es wurde der Projektideenwettbewerb auf der Homepage veröffentlicht, unter den Netzwerkmitgliedern bekannt gemacht und an potenziell interessierte Institutionen verschickt. Die Kriterien zur Teilnahme wurden sehr offen gehalten, die Mitgliedschaft im Netzwerk war keine Voraussetzung zur



Teilnahme am Ideenwettbewerb. Anhand einer Checkliste konnten die Kriterien überprüft und durch Begründung transparent gemacht werden. Einreichfrist war der 14.06.2012, um die GewinnerInnen bei der Konferenz am 21.06. präsentieren und auszeichnen zu können. Als Preis für den Gewinner war ein Gutschein über ein dreistündiges Projektcoaching mit einer ÖSB-Fachexpertin für Projektmanagement vorgesehen. Außerdem sollte das Gewinnerprojekt die Möglichkeit erhalten, sich im nächsten **NGA** Newsletter bzw. auf der Homepage zu präsentieren. Wie berichtet, wurden leider keine Projektideen eingereicht, eine nochmalige Aussendung blieb ohne Reaktionen. Dies verdeutlichte dem Projektteam, dass Qualitätskriterien in Projekten zur Förderung der Gesundheit von Arbeit suchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten und unsicher beschäftigten Menschen noch immer eine untergeordnete Rolle spielen. Es wurde vielmehr deutlich, dass Institutionen weiterhin für Qualitätskriterien in Gesundheitsförderungsprojekten sensibilisiert werden müssen. Bei einer Fortführung des Projektes **NGA** wird das Projektteam die Durchführung des Projektideenwettbewerbs voraussichtlich wieder aufgreifen.

3.13 Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit

Eine wesentliche Projektmaßnahme war die Formulierung von Erfolgsfaktoren für die Netzwerkarbeit. Dabei sollten nicht nur Erfahrungen aus der eigenen Netzwerkarbeit aufbereitet werden, sondern auch wertvolle Anregungen und Empfehlungen bereits erfolgreich etablierter Netzwerke erhoben und definiert werden. Nach der Recherche und Selektion erfolgreich etablierter Netzwerke im deutschsprachigen Raum sowie einer Leitfadenerstellung gemeinsam mit der Evaluatorkin, wurden fünf teils persönliche, teils telefonische, semistrukturierte Interviews mit VertreterInnen folgender Organisationen

durchgeführt: Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen (A), Deutsches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (D), Kommunales Netzwerk für Arbeitsmarktintegration und Gesundheitsförderung (Frankfurt am Main, D), Kooperationsverbund "Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten" (Gesundheitliche Chancengleichheit, D), Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (A).

Aus den Interviews konnten Empfehlungen für die erfolgreiche Netzwerkarbeit abgeleitet werden: Als essentiell für ein erfolgreiches Netzwerk wurden von den Befragten ausreichende finanzielle sowie personelle Ressourcen genannt. Weiters scheint es wesentlich, dass ein ExpertInnengremium und/oder eine Steuerungsgruppe das Netzwerk inhaltlich bzw. in Entscheidungsprozessen unterstützt. Auf die Frage nach den Stärken im jeweiligen Netzwerk standen die Etablierung von Gewohnheiten sowie die Implementierung von Routinen in die Netzwerkarbeit an vorderer Stelle. Auf Mitgliederebene könne durch das Einbeziehen höherer Entscheidungsebenen Relevanz sowie der offizielle Charakter des Netzwerks unterstrichen werden. Darüber hinaus wurden die kostenlose Mitgliedschaft bzw. das Angebot kostenloser oder kostengünstiger Veranstaltungen als wesentlicher Erfolgsfaktor gesehen, wie sie entsprechend von allen Netzwerken auch angeboten werden. Sehr gut angenommen werden, laut Angaben der InterviewpartnerInnen alle Arten von Veranstaltungen wie etwa Workshops, Arbeitsgruppensitzungen, Konferenzen und Tagungen. Die Befragten haben außerdem empfohlen, informelle Kontakte sowie engagierte Menschen im Netzwerk – sog. Personen, die sich „kümmern“ – speziell zu fördern. Letztendlich wurden auch eine langfristige Orientierung sowie Nachhaltigkeit der Netzwerke als Erfolgsfaktoren genannt. In

der Abschlussphase wurden die Erfolgsfaktoren um eigene Erfahrungen aus der Arbeit im Netzwerk ergänzt und für die Veröffentlichung vorbereitet.

Literatur-Tipp:

Die Publikation „Was macht Netzwerke in der Gesundheitsförderung erfolgreich? Identifikation von Erfolgsfaktoren für die Netzwerkarbeit auf der Basis von ExpertInnen-Interviews mit VertreterInnen ausgewählter Netzwerke in der Gesundheitsförderung“ wurde von Maria Wiesinger, B.A. und Claudia Bayr, B.A. (April 2010) erstellt und kann kostenlos über die Netzwerkhomepage bezogen werden.

3.14 Kriterien guter Praxis

Ein wesentliches Ziel im Netzwerk war die gemeinsame inhaltliche Erarbeitung von **Kriterien guter Praxis** (vormals: „Mindeststandards“). Diese Kriterien sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung zur Qualitätssicherung von Gesundheitsförderungsprojekten im arbeitsmarktpolitischen Setting. Das Projektteam recherchierte diesbezüglich im deutschsprachigen Raum zu Qualitätskriterien, Qualitätsmodellen und Handlungsempfehlungen der Gesundheitsförderung (Betriebliche, für sozial Benachteiligte bzw. für Arbeit suchende Menschen). Die ausgewählten Kriterien wurden aus folgenden Quellen gesammelt (teilweise gibt es Überschneidungen der einzelnen Kriterien):

- Fonds Gesundes Österreich: Prinzipien und Konzepte der Gesundheitsförderung (FGÖ, 2010, Leitfaden für AntragstellerInnen und FördernehmerInnen)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – BZgA: Good Practice – Kriterien in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten (BZgA, 2010, 4. Auflage)

- Projekt (f)itworks: Leitsätze für die Gesundheitsförderung Arbeit suchender Menschen (ÖSB Consulting GmbH, 2009, Handlungsempfehlungen)
- Projekt most.VITAL: Fokusgruppe Schlüsselarbeitskräfte vom 12.3.2010

Die **Kriterien guter Praxis** wurden nach der Auswahl durch das Projektteam bzw. durch die Netzwerkmitglieder in Arbeitsgruppen um eigene Erfahrungen aus der Praxis der Netzwerkmitglieder ergänzt und dienen als Leitlinien bzw. Handlungsempfehlungen, wie die Zielgruppe der Arbeit suchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten und unsicher beschäftigten Menschen in Gesundheitsförderungsprojekten optimal unterstützt werden kann. Im Mitgliedsbereich der **NGA-Homepage** wurden die **Kriterien guter Praxis** als Checkliste veröffentlicht. Diese Checkliste sollte PlanerInnen und UmsetzerInnen von Gesundheitsförderungsprojekten im arbeitsmarktpolitischen Setting im Sinne des Qualitätsmanagements unterstützen. Im Zuge der Masterarbeit von Mag.^a (FH) Miriam Wachter wurden die **Kriterien guter Praxis** von wissenschaftlicher Seite beleuchtet sowie ein Konzept zur Verbreitung entwickelt. Betreut wurde diese von Prof. Dr. Bernhard Rupp. Nachfolgend werden die definierten **Kriterien guter Praxis** vorgestellt (Abbildung 20).

Die **Kriterien guter Praxis** wurden den Netzwerkgliedern in den Netzwerktreffen präsentiert sowie in den MultiplikatorInnen-Schulungen näher gebracht. Dazu wurden Checklisten entwickelt, die einen guten Leitfaden und Überblick geben und als Download auf der Homepage zur Verfügung gestellt wurden. Die MultiplikatorInnen haben die Möglichkeit, Projektideen für ihre Organisation/Arbeitsplatz auf Basis dieser **Kriterien guter Praxis** zu entwickeln.



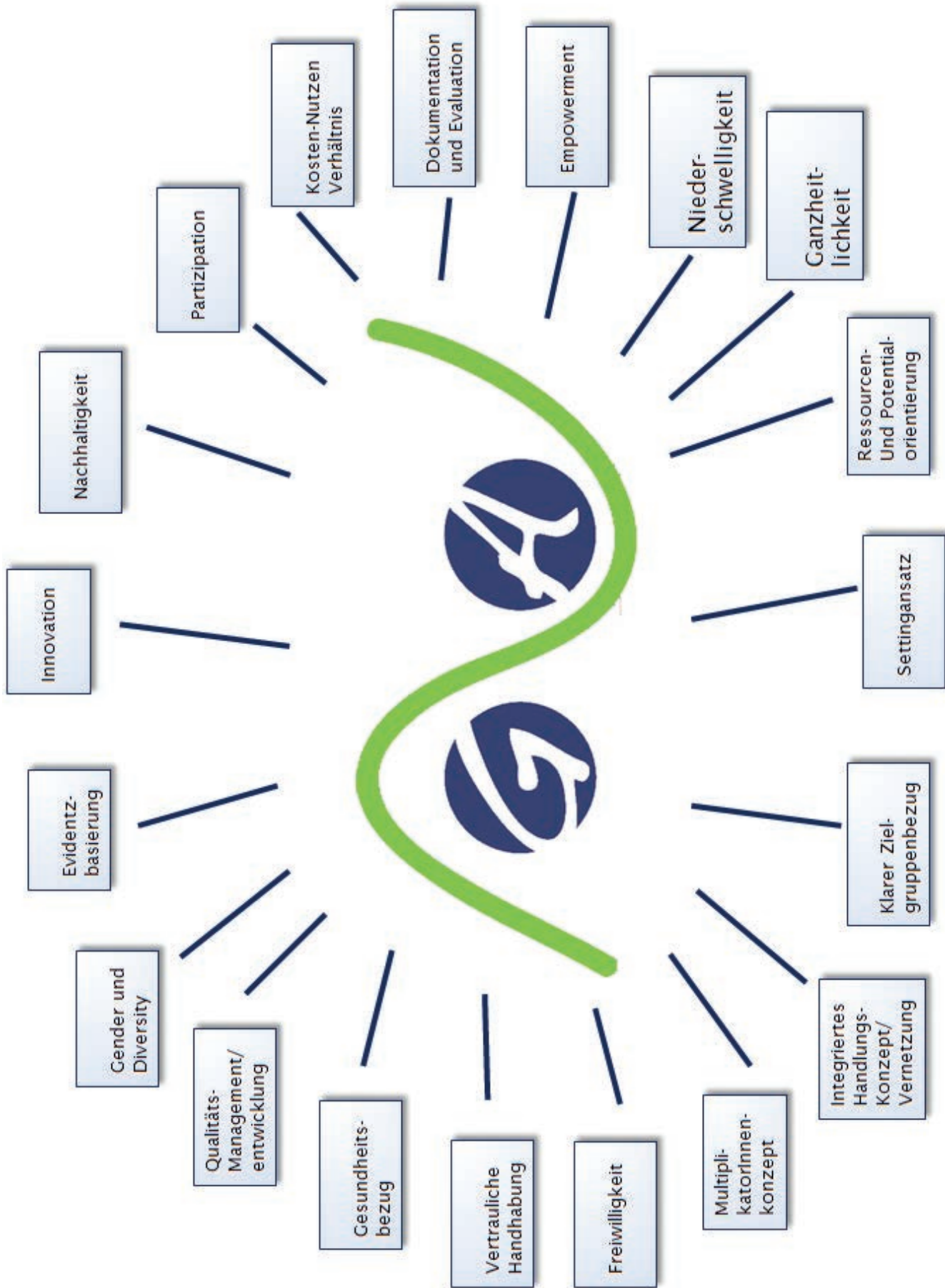


Abbildung 20 Kriterien guter Praxis - Übersicht



4. Reflexion und Projekthürden

4.1 Reflexion Projektprozess

Im Sinne des kontinuierlichen Lernens fanden im Projektverlauf regelmäßige Reflexionsworkshops statt, in denen das Projektteam mit Unterstützung der Evaluatorin die bisherigen Evaluationsergebnisse reflektierte und deren Bedeutung für die weitere Projektarbeit ableitete. Als Reflexionsschema wurde wie bereits beschrieben das „Evaluationsradar“ des Fonds Gesundes Österreich genutzt. Ein großer Teil der Reflexionsergebnisse (zum Beispiel in Bezug auf die Zielgruppenerreichung oder potenzielle Projekthürden) floss laufend in die Projektumsetzung ein. An dieser Stelle sollen zusammenfassend einige Themen und Herausforderungen beschrieben werden, mit denen das Projektteam in der Netzwerkarbeit konfrontiert war und darüber hinaus sollen einzelne Lernerfahrungen dargestellt werden.

Laufende Themen und Herausforderungen in der Netzwerkarbeit:

- Der Projektaufbau und die Projektstrukturen haben sich in der umgesetzten Form gut bewährt – so wurde zum Beispiel der Projektbeirat vom Projektteam als sehr hilfreich und unterstützend wahrgenommen und auch die Beirätinnen haben die Arbeit des Projektteams und die Abläufe im Netzwerk sehr positiv bewertet.
 - Insbesondere die Netzwerktreffen wurden gut angenommen und bewertet und haben sich als Kernstück der Projektumsetzung herausgestellt – als der Ort und Zeitpunkt, zu dem man sich wieder trifft und der das Netzwerk auch „zusammenhält“. Im Projektteam wurden laufende Überlegungen
- angestellt, wie die Netzwerktreffen für die Mitglieder attraktiv gestaltet werden können – so wurde z.B. darauf geachtet, dass bei jedem Treffen externe Referentinnen für Inputs eingeladen wurden, dass es Bewegungsübungen oder auflockernde Elemente gab, dass die Moderation und die Räumlichkeiten wechselten etc.
- Als Herausforderung wurde thematisiert, dass zwar einzelne Netzwerkmitglieder (Organisationen) immer zu den Netzwerktreffen kamen, andere jedoch selten oder gar nicht, dass also die Bindung ans Netzwerk sehr unterschiedlich ausgeprägt war. Hier wurde auch mit persönlichen Kontaktaufnahmen („Nachfragen“) von Seiten des Projektteams reagiert, um möglichst alle Netzwerkmitglieder zur Teilnahme zu aktivieren.
 - Ein laufendes Thema in der Reflexion war die Unterschiedlichkeit der Netzwerkmitglieder (strategisch und operativ tätige Organisationen, aus dem Bereich Gesundheitsförderung oder Arbeitsmarktpolitik oder auch aus anderen Bereichen) – diese wurde sowohl als Bereicherung als auch als Herausforderung erlebt (im Hinblick auf die Passgenauigkeit der vermittelten Informationen und die Nutzbarkeit der vermittelten Inhalte durch die Netzwerkmitglieder). Zum Teil wurde der Herausforderung damit begegnet, dass z.B. bei Netzwerktreffen eine Aufteilung in Kleingruppen und zwar in „strategische“ und „operative“ Mitglieder vorgeschlagen wurde. Insgesamt wurde durch die Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder jedoch deutlich, dass die Ver-
- schiedenheit der fachlichen Herkunft vor allem als Bereicherung erlebt wird (unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen, Einblicke in andere Arbeitsfelder).
- Das ursprüngliche Projektziel, Organisationen aus anderen Bundesländern/Regionen bzw. überregional tätige Organisationen als Netzwerkmitglieder zu gewinnen, wurde aufgrund der Entscheidung des Beirats, sich weiterhin auf Wien/Umgebung zu fokussieren, abgeändert. Die Ausweitung der Netzwerkmitglieder auf geplante 55 Organisationen konnte daher nicht erreicht werden.
 - Ein Hauptziel des Netzwerks war die Vermittlung von Informationen und die Sensibilisierung der Mitglieder zum Thema Arbeit und Gesundheit. Dennoch bestand von Anfang an ein Ziel auch darin, dass in den teilnehmenden Organisationen konkrete Aktivitäten umgesetzt bzw. geplant werden (zum Thema Gesundheitsförderung und/oder Arbeitslosigkeit, je nach Arbeitsfeld). Dabei wurde im Projektverlauf deutlich, dass die Umsetzung von Maßnahmen und die Bildung von Kooperationen zwischen Netzwerkmitgliedern eher nicht „von alleine“ funktioniert, sondern dass es dafür konkrete Anregungen und Begleitung braucht. Die Erreichung dieses Ziels wurde daher vor allem über die MultiplikatorInnen-Fortbildungen und hier insbesondere in den Projektwerkstätten verfolgt. Der Erfolg der Projekt-Werkstätten, in denen es wirklich um das konkrete Tun ging, gibt dieser Strategie Recht.



- Rahmenbedingungen, die für die Netzwerkarbeit herausfordernd waren, waren der Ausfall wesentlicher Fördergeber, wodurch die Restfinanzierung des Projekts offen blieb, sowie die Unsicherheit in Bezug auf fortlaufende Förderungen nach der aktuellen Projektlaufzeit. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden hier neben vielfältigen Anstrengungen zur Gewinnung von Fördergebern auch Überlegungen zu weiteren Finanzierungsmöglichkeiten des Netzwerks angestellt – wie z.B. Mitgliedsbeiträge oder Sponsoring. Als künftige Finanzierungsoption wurde angedacht, dass das Netzwerk künftig Träger mehrerer „Einzelprojekte“ sein könnte, die von unterschiedlichen Stellen finanziert/gefördert werden (Fortbildungsangebot, Konferenzen etc.). Mitgliedsbeiträge und Sponsoring könnten diese Grundfinanzierung ergänzen.
- In personeller Hinsicht kam es im Projektverlauf sowohl zu Veränderungen im Projektteam (v.a. durch den Einsatz und den Wechsel von PraktikantInnen), jedoch auch zu mehrmaligen Wechseln von Beiratsmitgliedern. Beides bedeutete Herausforderungen für die Kontinuität der Projektarbeit.
- Besondere Stärken aus Sicht des Teams, die in den Reflexionstreffen immer wieder genannt wurden, waren die Zusammenarbeit im Team; das sehr gute Kooperationsklima mit Beirat und Netzwerkmitgliedern; das große Interesse am Netzwerk, regional, national und auch international; die gute Bekanntheit des Netzwerks; die positiven Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder hinsichtlich Vernetzung und erster Projekt-Umsetzungen bzw. -Kooperationen

Als Schwächen und Herausforderungen wurden vom Team folgende Aspekte identifiziert: Mangelnde Beteiligung bzw. Erreichung mancher Netzwerkmitglieder bei den Treffen; Erreichung bzw. Einbindung der Zielgruppe „unsicher Beschäftigte und von Arbeitslosigkeit Bedrohte“; die Nachhaltigkeit des Netzwerks bislang nicht durch weitere Finanzierung gesichert; hoher Koordinationsaufwand in der Projektumsetzung, dadurch wenig Zeit für inhaltliche Arbeit und Entwicklung, wie z.B. Publikationen oder gemeinsame Projekte

Lernerfahrungen aus Sicht des Projektteams:

- Um die Ziele „Sensibilisierung, Information, Befähigung“ noch besser erreichen zu können, braucht es möglicherweise eine verstärkte bilaterale Auseinandersetzung mit und Begleitung von den einzelnen Netzwerkmitgliedern von Beginn der Netzwerkmitgliedschaft an sowie ein gemeinsames Herausarbeiten der Frage: „Was kann Gesundheitsförderung in unserem Setting/Kontext bedeuten?“ – Damit könnte auch der großen Unterschiedlichkeit der einzelnen Netzwerkmitglieder begegnet werden. Eine mögliche Idee dazu ist, künftig zu Beginn der Mitgliedschaft eine Beratung zwischen Projektteam und Netzwerkmitgliedern anzubieten, z.B. in Form von Workshops, individueller Betreuung, Austausch. Ziel und Folge könnten die Förderung des Verständnisses von Gesundheitsförderung und eine stärkere Bindung ans Netzwerk sein.
- Bei Fortführung des Netzwerks bzw. auch als Empfehlung an andere Netzwerke sollte darauf geachtet werden, weniger Fokus auf und Energie in Struktur, Überbau und allgemeine Angebote

zu legen (wie z.B. Projekt-Homepage in einer sehr elaborierten Form), sondern mehr auf den unmittelbaren Kontakt mit den Mitgliedern, der Entwicklung eines gemeinsamen Grundverständnisses und einer Vision von Gesundheitsförderung in der jeweiligen Organisation.

Im Sinne der Weiterentwicklung und Professionalisierung des Netzwerks wäre es aus Sicht des Projektteams gut, wenn das Netzwerk künftig selbst auch mehr inhaltlich arbeiten, entwickeln, publizieren etc. könnte. Dafür braucht es eine entsprechende Fokussierung und Ressourcenausstattung. Unter anderem könnte das Netzwerk auch eine Plattform für die Vergabe von Diplomarbeitsthemen sein.

4.2 Anzahl der Netzwerkmitglieder

Die angestrebte Anzahl von 55 Netzwerkmitgliedern konnte nicht erreicht werden, indirekt wurden durch den Beitritt von Dachorganisationen jedoch wesentlich mehr Organisationen erreicht (ca. 150). Gründe für die Abweichung sind:

- Beschränkung auf Wien als Beschluss des Projektbeirats bis September 2011.
- Direktansprache von potenziellen Netzwerkmitgliedern in den Bundesländern erst ab Oktober 2011 möglich.
- Fraglicher Nutzen eines Beitritts für potenzielle Netzwerkmitglieder kurz vor Projektende.

4.3 Regionale Beschränkung

Eine wesentliche Projekthürde war die regionale Beschränkung des Netzwerks auf Wien, daher konnten die Mitgliedschaftsinteressenten aus den Bundeslän-

dern nicht adäquat bedient werden. Ursache dafür waren die Zielkonflikte von regionalen und überregionalen FördergeberInnen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit lag primär in der Koordinationsarbeit, die wenig Raum für inhaltliche Tätigkeiten zuließ. Herausfordernd war es auch, die Netzwerkmitglieder „am Ball zu halten“ und immer wieder mit neuen Inputs „zu versorgen“. Die Akquise neuer Netzwerkmitglieder war sehr zeitintensiv, dazu brauchte es viel Vernetzungsarbeit bzw. persönliche Kontakte, um potenzielle Mitglieder vom Projekt zu überzeugen.

4.4 Qualitätsurkunde/ Ideenwettbewerb

Die Umsetzung der Qualitätsurkunde bzw. des Projektideenwettbewerbs erforderte eine hohe Flexibilität und Innovationsfähigkeit von allen am Projekt beteiligten AkteurInnen. Im ursprünglichen Konzept wurde eine Qualitätsurkunde für Projekte geplant, die nach den **Kriterien guter Praxis** umgesetzt wurden bzw. werden sowie die an der Schnittstelle Arbeitsmarktintegration/Gesundheitsförderung angesiedelt sind. Die Qualitätsurkunde wurde aus folgenden Gründen in der geplanten Form nicht umgesetzt: Projekte in diesen Bereich mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung bedürfen einer längeren Vorlaufzeit, um die notwendigen Mittel für die Umsetzung zu organisieren. Die Rückmeldung vieler Netzwerkmitglieder zeigte, dass Gesundheitsaktivitäten zwar häufig angeboten werden, diese aber nicht in die Verhältnissebene eingebettet waren und damit wesentliche Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung nicht erfüllen. Diese Aktivitäten sind erste Schritte in Richtung gesundheitsförderlicher Projekte und bedürfen einer vertieften Sensibilisierung der Organisationen sowie deren FördergeberInnen. Zusammenfassend stellte sich

die Qualitätsurkunde als nicht umsetzbar heraus, da es keine Projekte gibt, die normiert hätten werden können, der Nutzen für die Netzwerkmitglieder nicht ersichtlich ist und die Organisationen nicht dazu bereit erscheinen. Aufgrund dieser Problematiken wurde als Alternative ein Projektideenwettbewerb als Teil der MultiplikatorInnen-Schulung durchgeführt (nach Beschluss im Projektbeirat). Die Ideen wurden gemeinsam in der Projektwerkstatt erarbeitet und die **Kriterien guter Praxis** unter Anleitung des Projektteams angewendet. Zusätzlich wurde zur Transferisierung Organisationsberatung durch das Netzwerkteam angeboten bzw. die Durchführung eines Gesundheitstages. Es konnten Ideen generiert werden, jedoch wurde das Angebot zur Implementierungsberatung nicht angenommen, da in den Organisationen die Voraussetzung zur Umsetzung (noch) fehlte.

4.5 Heterogenität der Netzwerkmitglieder-Organisationen

Als Verbesserungspotenzial für die Netzwerktreffen zeigt sich daher die Nutzbarkeit der Veranstaltungsinhalte im eigenen Arbeitsfeld – ein Ergebnis, das im Einklang steht mit der Wahrnehmung des Projektteams, dass der weitere Fokus in der Projektarbeit nach einer Vielzahl von Informations- und Sensibilisierungs-Aktivitäten auf der konkreten Umsetzung gesundheitsfördernder Aktivitäten in den Settings der Netzwerkmitglieder liegen muss. Aufgrund der Heterogenität der Netzwerkmitglieder-Organisationen kann dieser Anspruch im Rahmen der Netzwerktreffen kaum ausreichend erfüllt werden. In Übereinstimmung mit dem als „Ziel 2“ formulierten Anliegen „Die Netzwerkmitglieder sind befähigt, in ihrem Wirkungs-/Arbeitsbereich gesundheitsfördernde Strukturen und Rahmen-

bedingungen zu schaffen und gesundheitsfördernde Angebote für die Zielgruppe umzusetzen“ wurden die MultiplikatorInnen-Schulungen so konzipiert, dass der Vermittlung konkreter Methoden und der Planung gesundheitsfördernder Aktivitäten im eigenen Setting ausreichend Raum gegeben wird.

4.6 Verbesserungspotenzial MultiplikatorInnen-Schulungen

Zeitliche Gestaltung der Workshops: Die häufigsten Rückmeldungen zu Verbesserungspotenzialen bezogen sich darauf, dass die Workshops mit drei Stunden zu kurz waren, um die Themen in ausreichender Tiefe behandeln zu können. Basierend auf der Zielsetzung der Workshops sollte daher für zukünftige Schulungen die zeitliche Gestaltung überdacht werden. Auch wurde mehrmals angemerkt, dass die Zeitdauer zwischen den einzelnen Workshops recht lange ist und eine kompaktere Durchführung die Auseinandersetzung mit dem Thema erleichtern würde. In diesem Rahmen sollte noch einmal diskutiert werden, ob sich die Teilnahmemöglichkeit an einzelnen Workshops bewährt hat (mit der „Gefahr“, dass z.B. Grundinformationen über die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit an jenen TeilnehmerInnen vorübergehen, die erst zu späteren Workshops einsteigen) oder ob die Schulungen zukünftig als Gesamtreihe konzipiert werden sollte.



5. Projekterfolge und Nachhaltigkeit

5.1 Projekterfolge im Überblick

- **MultiplikatorInnen-Schulungen:** Obwohl die unterschiedlichen Interessen der TeilnehmerInnen in den MultiplikatorInnen-Schulungen eine Projekthürde für die Umsetzung der Zielindikatoren (persönliche Gesundheitsförderung vs. Sensibilisierung für den Zusammenhang Arbeitslosigkeit und Gesundheitsförderung) darstellten, war die große Nachfrage an den MultiplikatorInnen-Schulungen und eine rege Teilnahme zu verzeichnen. Bei der Abschlussbefragung unter den Netzwerkmitgliedern wurde deutlich, dass eine Fortführung der kostenlosen Schulungen deutlich befürwortet wird.
- **Konferenz „Gesundheit fördert Beschäftigung“:** Besonders erfreulich waren die vielen Anmeldungen und Teilnahmen an den drei Konferenzen „Gesundheit fördert Beschäftigung – Beschäftigung fördert Gesundheit“.
- **Internationale Vernetzung:** Vernetzung und Bekanntheit des Netzwerks in Deutschland gegeben.
- **Projektteam:** Gelungene Zusammenarbeit und nachhaltiges Engagement der Netzwerkmitglieder mit dem Projektteam wurde erreicht.
- **Corporate Design:** Die Entwicklung eines Netzwerk-Logos, eines Corporate Designs sowie die Kommunikationsplattformen Netzwerk-Homepage und Newsletter unterstützten wesentlich die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung innerhalb des Netzwerks und mit der inter-

essierten Fachöffentlichkeit. In der Abschlussbefragung der Netzwerkmitglieder im Mai 2012 gaben 69% der Befragten an, dass die Projekt-Homepage für sie eine sehr hohe bzw. hohe Wichtigkeit hat

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Auch der Besuch zahlreicher fachspezifischer Veranstaltungen förderte den Projekterfolg im Sinne von Vorstellung, Vernetzung und Schaffung von Synergien. Dazu zählen auch die zahlreichen internen und externen Vernetzungsaktivitäten der Träger- und Mitgliederorganisationen.
- **Partizipation:** Die Partizipation der FördergeberInnen sowie der Netzwerkmitglieder war eines der wesentlichsten Erfolgskriterien in der Netzwerkarbeit und hat die Akzeptanz und Unterstützung der Projektmaßnahmen positiv beeinflusst.
- **Neue Methoden der Evaluation:** Es wurde eine aktivierende Kurzbefragung bei der zweiten Konferenz durchgeführt. Diese brachte wesentliche Anregungen, die bei der Konzeption der dritten Konferenz Berücksichtigung fanden.
- **Kriterien guter Praxis:** Die Kriterien wurden partizipativ mit den Netzwerkmitgliedern erarbeitet und im Rahmen einer Masterarbeit wissenschaftlich beleuchtet.
- **Kostenlose Mitgliedschaft:** Die kostenlose Mitgliedschaft bzw. kostenlose Veranstaltungen und Angebote wurden ebenfalls gut angenommen und haben sicherlich zu einer erhöhten Akzeptanz einer Mitgliedschaft beigetragen.

- **Prozessevaluation:** Die projektbegleitende Evaluation, durch die externe Evaluatorin Mag.^a Birgit Kriener, gab der Koordinationsstelle die Möglichkeit, schon während des Projektverlaufs Informationen für die Optimierung von Strukturen, Prozessen und Maßnahmen zu erhalten und umzusetzen.

- **„Herzstück“ Netzwerktreffen:** Aus den Ergebnissen der Abschlussbefragung der Netzwerkmitglieder im Mai 2012 zeigte sich, dass die Netzwerktreffen von den Netzwerkmitgliedern gleichsam als „Herzstück“ des Projekts gesehen und als wesentlich empfunden werden: 80% der Befragten geben dabei an, dass die Netzwerktreffen für sie eine sehr hohe bzw. hohe Wichtigkeit haben. Damit erreichen die Netzwerktreffen von allen „abgefragten“ Angeboten des Netzwerks in der Abschlussbefragung die höchste Bedeutsamkeit.

5.2 Partizipation der Mitglieder

Strukturelle Instrumente der Partizipation waren die Netzwerktreffen. Die Netzwerkmitglieder wurden eingeladen, sich aktiv an Entscheidungsfindungen und inhaltlichen Ausgestaltungen, wie beispielsweise der Ausformulierung der **Kriterien guter Praxis** zu beteiligen. Die Resonanz bzw. Erreichbarkeit differierte stark zwischen den einzelnen Netzwerkmitgliedern. Die TeilnehmerInnenlisten zeigten, dass ca. 50% der Netzwerkmitglieder dieses Partizipationsinstrument aktiv nutzen. Zum Beispiel wurden zwischen den Netzwerktreffen von den Netzwerkmitgliedern über E-Mail Meinungen zu inhaltlichen und

grafischen Themen abgeholt. Damit wurden die Mitglieder aktiv unter anderem in die Layout-Gestaltung der Charta, des Logos und der Homepage einbezogen. Die Anregungen wurden vom Projektteam in der Konzeption berücksichtigt. Durch mehrere Feedbackschleifen wurde die Reichweite und Tiefe der Partizipation verstärkt. Des Weiteren bestand für die Netzwerkmitglieder die Möglichkeit, eigene Aktivitäten im Newsletter zu veröffentlichen und so in der inhaltlichen Ausgestaltung zu partizipieren. Darüber hinaus konnten sie sich aktiv an den beiden Konferenzen zum Thema „**Gesundheit fördert Beschäftigung**“ beteiligen.

5.3 Partnerschaften und Kooperationen

Ein wesentliches Erfolgskriterium war die aktive interne (ÖSB interne Projekte) und externe Vernetzung durch die Trägerorganisation. Externe Vernetzungsaktivitäten erfolgten unter anderem bei folgenden Projekten/Trägern/Organisationen:

- Parität Thüringen im Rahmen des transnationalen Projektes (I, A, D) „Gesunde Kooperationen“
- Horizont e.V., Nordhausen (D)
- Innova Sozialwerk e.V. (D)
- Kontakt in Krisen (KiK) e.V., Gemeinnütziger Sozialbetrieb, Erfurt (D)
- Verein Professor Herman Anders Krüger, Gotha (D)
- MitMenschen e.V., Erfurt (D)
- Obereichsfelder Bildungswerk e.V., Eichsfeld (D)
- ÖKUS e.V., Landkreis Saalfeld (D)

- Starthilfe Sonderhausen e.V., Sonderhausen (D)
- Consorzio cooperative sociale s.g.s.servizi globali socio sanitari, Lanciano (I)
- Oberösterreichische Sozialplattform (A)
- Volkshilfe Oberösterreich (A)
- PGA Bildungszentrum (A)
- YSOP Steiermark, Gesundheitsförderung in der Basisförderung
- UMIT (A)
- Dachverband Sozialeinrichtungen Wien (A)

Es entstanden auch Synergien durch ÖSB-interne Vernetzungsaktivitäten mit folgenden Projekten: Health4youth, Health4teen und FOCUS 1. Ansonsten bestand durch die Netzwerktätigkeit an sich ein ständiger Austausch/Vernetzung mit den Netzwerkmitgliedern sowie externen DienstleisterInnen und KooperationspartnerInnen des Projektes bzw. Kommunikation bei inhaltlichen Anfragen.

5.4 Nachhaltigkeit durch Transfersicherung

Die nachhaltige Wirkung des Projekts Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration sollte vor allem durch eine Veränderung von Strukturen und Prozessen geschaffen werden. Hierzu wurden die Netzwerkmitglieder, aber auch die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit über die gesundheitlichen Bedürfnisse und Besonderheiten Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter und unsicher beschäftigter Menschen informiert und sensibilisiert. Insbesondere durch die MultiplikatorInnen-Schulungen wurden Kompetenzen dazu aufgebaut und können somit nachhaltig

in die Organisationen integriert und umgesetzt werden. Durch regelmäßige Informationen wurden organisationsinterne Prozesse der Netzwerkmitglieder in Gang gesetzt.

Eine abschließende Befragung der Netzwerkmitglieder im Mai 2012, an der sich knapp die Hälfte der Netzwerkmitglieder beteiligte, verdeutlichte, welche Wirkungen und Veränderungen durch die Teilnahme am Netzwerk erzielt wurden. Die Ergebnisse können somit als Indikator für die Nachhaltigkeit der Netzwerkarbeit angesehen werden.

Abbildung 21 zeigt, dass jeweils knapp zwei Drittel (63%) der Befragten völlig/stark zustimmen, dass sich durch die Teilnahme am NGA ihr Wissen über das Thema Arbeitslosigkeit und Gesundheit vergrößert hat und dass sie das entsprechende Know-how erworben haben, wie sie in ihrem eigenen Arbeitsbereich konkrete gesundheitsfördernde Angebote umsetzen können. Mehr als zwei Drittel (69%) haben zudem das Handwerkszeug erworben, um selbst Angebote umsetzen zu können. Mehr als drei Viertel (79%) fühlen sich durch die Teilnahme am Netzwerk stärker für das Thema Arbeitslosigkeit und Gesundheit als vorher sensibilisiert.

Wie Abbildung 22 verdeutlicht, stimmt mehr als die Hälfte der Befragten (58%) völlig/stark zu, durch die Teilnahme am Netzwerk nun mehr über die gesundheitlichen Bedürfnisse der Zielgruppe zu wissen als vorher. Die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Gesundheit hat sich für 42% durch die Netzwerkteilnahme verstärkt, etwa gleich viele Personen stimmen dieser Aussage allerdings gar nicht zu. Konkrete Angebote für die eigenen KundInnen/KlientInnen wurden von einem knappen Drittel der Befragten im Zuge der Teilnahme am Netzwerk neu geschaffen (genannt wurden z.B. Informationsweitergabe zu Gesundheits-

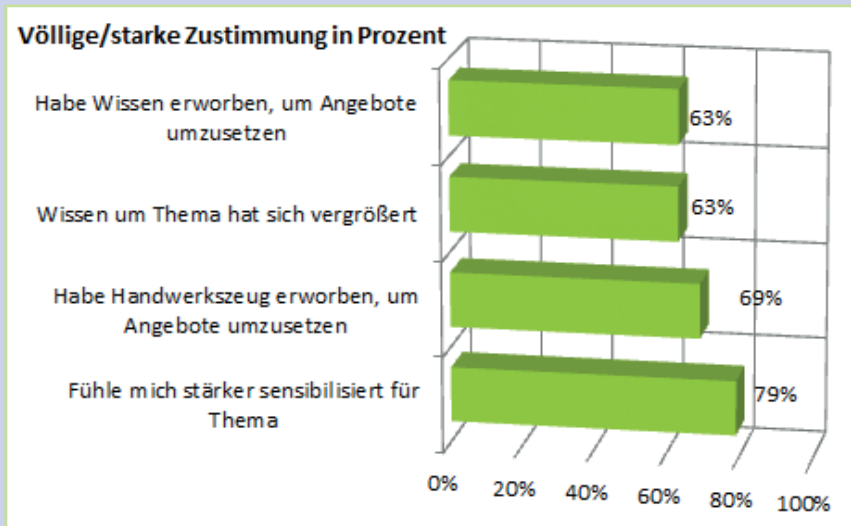


Abbildung 21 Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder zu den Wirkungen des Netzwerks (1)

angeboten, bewegte Pausen, vermehrter Einsatz von ressourcenorientierten Methoden in der Beratungsarbeit oder Gesundheits-Infostunden).

5.5 Nachhaltigkeit durch Öffentlichkeitsarbeit

Durch die aktive Teilnahme an Konferenzen sowie Publikationen wurden die Themen „Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“ deutlich mehr in die öffentliche Wahrnehmung gerückt (siehe auch Tabelle 5 Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk) als dies zuvor der Fall war.

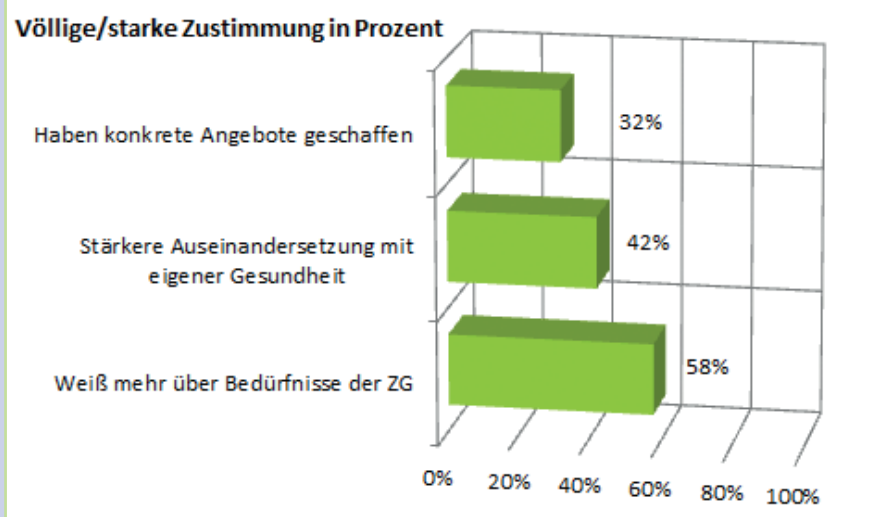


Abbildung 22 Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder zu den Wirkungen des Netzwerks (2)

6. Lernerfahrungen/Empfehlungen

In diesem Kapitel sollen zum Abschluss die wichtigsten Ergebnisse aus den Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit (Wiesinger, M. & Bayr, C. April 2010) präsentiert werden und dem Leser/der Leserin damit nützliche Tipps und praxisorientierte Hinweise für die erfolgreiche Netzwerkarbeit vermitteln.

6.1 Offizieller Charakter

Immer wieder wird die Wichtigkeit eines offiziellen Status des Netzwerks, einer Kooperationsvereinbarung zwischen den Netzwerkmitgliedern betont. Hier berichten viele NetzwerkvertreterInnen aus eigener Erfahrung, mit dem Netzwerk sehr klein und informell begonnen zu haben, ohne dass Regeln der Zusammenarbeit oder feste Strukturen fixiert wurden. Mit dem Wachstum und der Vergrößerung des jeweiligen Netzwerks wurden vereinbarte Regeln zur Notwendigkeit, um eine Netzwerkstruktur zu schaffen, in der eine gute Zusammenarbeit möglich ist. Es empfiehlt sich, eine Kooperationsvereinbarung auf hoher Hierarchieebene, eventuell in feierlichem Rahmen, zu unterzeichnen, um die Netzwerkarbeit auf eine höhere, verbindliche Stufe zu stellen.

6.2 Kostenlose bzw. günstige Angebote

Eine der ausgeprägtesten Stärken der befragten Netzwerke stellt die kostenlose Mitgliedschaft dar. Diese ermöglicht eine Zusammenarbeit unabhängig von finanziellen Motiven sowie eine stärkere Verbindlichkeit der Einbringung der eigenen Arbeitskraft in die Netzwerkarbeit, da keine finanziellen Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Auch die kostenlosen bzw.

sehr kostengünstigen Veranstaltungsangebote, wie Workshops, Tagungen und Konferenzen, die auch teilweise der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sind, werden als wesentlich für den Erfolg eines Gesundheitsförderungsnetzwerks genannt.

6.3 Gewohnheiten/Routine

Ein Netzwerk braucht Kontinuität. Daher ist es wichtig, dass das Netzwerk auch oder besonders bei Umstrukturierungen in der Netzwerkkoordination bzw. in Mitgliedsorganisationen den Mitgliedern sowie der Öffentlichkeit zeigt, dass es an seinen Zielen festhält und sich weiterhin für deren Erreichung einsetzt. Diese Routine kann beispielsweise durch zeitlich und/oder räumlich fixierte Konferenzen und Tagungen erreicht werden. Auch eine Regelmäßigkeit beispielsweise im Versand von E-Mails und Newsletters sowie ein räumlich fixierter Treffpunkt für die Zusammenkunft der Netzwerkmitglieder unterstützen Gewohnheiten und reibungslose Abläufe.

6.4 Engagierte Mitglieder

Die Erfahrung zeigt, dass das Interesse an einem Netzwerk sehr schnell geweckt, konkrete Handlungen bzw. die Übernahme von Verantwortung jedoch nicht so einfach zu erreichen sind. Der Grund liegt neben der zusätzlichen Verantwortung auch darin, dass diese aktive Beteiligung am Netzwerk Arbeit und Ressourcen erfordert, die nicht jedes Netzwerkmitglied einbringen kann oder will. Für ein erfolgreiches Netzwerk braucht es daher Menschen, die sich kümmern, die mit Herz und Seele dabei sind, denen die Netzwerkarbeit ein Anliegen ist und die dement-

sprechend die Arbeit im Netzwerk vorantreiben.

6.5 Öffentlichkeitsarbeit und Politik

Um in einem Netzwerk top-down etwas bewirken zu können, wird immer als wichtigstes Element der Aufmerksamkeit von Politik und Öffentlichkeit genannt. Daher sind gute Kontakte sowie eine systematische Öffentlichkeitsarbeit essentiell für den Erfolg eines Netzwerks. Durch die Arbeit des Netzwerkes, die Veranstaltungen organisiert sowie Presseberichte herausgibt, kann das Einzugsgebiet Erfahrungen zufolge, gut erreicht und das Thema (z.B. Gesundheitsförderung für eine spezielle Zielgruppe) in der Öffentlichkeit präsent gemacht werden. Die Aufmerksamkeit von EntscheidungsträgerInnen bzw. in weiterer Folge auch die Unterstützung des Themas und der eigentlichen Zielgruppe des Netzwerks (beispielsweise Arbeit suchende Menschen) bestärkt die NetzwerkkoordinatorInnen ganz besonders in ihrer Arbeit, da auf dieser Ebene sehr viel bewirkt werden kann.

6.6 Wertschätzung

Der wertschätzende Umgang der Netzwerkmitglieder untereinander wird als wichtiges Kriterium genannt. Auch die Wertschätzung der Koordinationsstelle gegenüber den Netzwerkmitgliedern muss gewährleistet sein. Dies kann sich beispielsweise darin äußern, dass die Koordinationsstelle wichtige Entscheidungen partizipativ mit den Mitgliedern trifft sowie alle Netzwerkmitglieder auf den gleichen Informationsstand bringt. Vor allem in einem Gesundheitsförderungsnetzwerk sollte der Fak-



tor Wertschätzung einen hohen Stellenwert einnehmen.

6.7 Informelle Kontakte

Ein Netzwerk lebt von persönlichen Kontakten, buchstäblich vom „Networking“. Daher sind neben den formalen Strukturen auch die informellen Kontakte zu beachten. Wenn sich die Netzwerkmitglieder untereinander auch auf informeller Ebene gut verstehen, erleichtert dies die Netzwerkarbeit erheblich. Transparente Kommunikationswege sowie ausreichend Platz für Diskussionen und informellen Austausch bei Veranstaltungen können hier unterstützend wirken.

6.8 Nachhaltigkeit sichern

Die Sicherung der Nachhaltigkeit wird als ein sehr wichtiges Erfolgskriterium genannt. Bis auf eines der befragten Netzwerke sind alle im Moment für eine unbegrenzte Zeit konstruiert und (zumindest die personellen Ressourcen) regelfinanziert. Eines der befragten Netzwerke konnte strukturell noch nicht nachhaltig verankert werden. Hier wurde nochmals betont, dass es wichtig ist, rechtzeitig finanzielle sowie personelle Ressourcen (engagierte Personen!) sowie einen offiziellen, formalen Auftrag für eine Fortführung zu sichern.

6.9 MultiplikatorInnen-Schulung

Der modulhafte Aufbau der Qualifizierung war adäquat für das Projekt und erleichterte den TeilnehmerInnen die Auswahl. Die TeilnehmerInnen waren sehr heterogen im Hinblick auf das berufliche Einsatzfeld, Entscheidungsspielräume, Vorkenntnisse im Bereich Gesundheitsförderung sowie Ausbil-

dung. Verstärkt nachgefragt wurden verhaltensorientierten Gesundheitsaktivitäten. Weniger Interesse weckten verhältnisorientierte/theoretische Themen. Für eine zukünftige Durchführung werden diese Themen als „Querschnittsmaterie“ in die „aktiven“ Gesundheitsangebote eingebaut. Des Weiteren werden die vorhandenen Entscheidungsspielräume der TeilnehmerInnen verstärkt berücksichtigt. In einem ersten Schritt wurde eine Sensibilisierung zu Zusammenhängen zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheitsförderung hergestellt, jedoch eine konkrete Implementierung und Anwendung des Erlernten war nur in einzelnen Organisationen möglich.

Die Partizipation und Bedarfserhebung zur Generierung des Feinkonzepts sowie der Themen im Vorfeld war sehr zeitaufwändig. Gründe dafür waren:

- Es war eine Bedarfserhebung durch die Netzwerkmitglieder in den jeweiligen Organisationen erforderlich.
- Die Zusammenfassungen der Rückmeldungen waren oft widersprüchlich.
- Die Heterogenität der Organisationen und deren MitarbeiterInnen (besonders im Hinblick auf Erfahrungen und Kenntnisse)

Zur Implementierung von eigenen Projekten wurden zwei Module angeboten: Projektwerkstatt und Tag der guten Praxis. Die TeilnehmerInnen entwickelten acht Projektideen, die nach den Kriterien der guten Praxis konzipiert wurden. Als zusätzliche Unterstützung und Transfersicherung wurde vom Netzwerkteam eine „Integration- und Implementierungsberatung“ angeboten. Die Projektideen konnten jedoch nicht in den jeweiligen Organisationen implementiert bzw. adaptiert werden. Um dies zu ermöglichen, wäre im Vorfeld

eine bilaterale, auf das jeweilige Netzwerkmitglied abgestimmte Sensibilisierung erforderlich gewesen. Zusätzlich müssten bei der Teilnahme an der Projektwerkstatt EntscheidungsträgerInnen der Organisationen aktiv eingebunden werden, um die Umsetzungswahrscheinlichkeit zu erhöhen.

6.10 Akquise neuer Netzwerkmitglieder

Die Akquise fokussierte, wie im Beirat beschlossen, die Region Wien und wurde im letzten Drittel der Laufzeit auf die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark erweitert. Eine erfolgreiche Akquise in den Bundesländern ist nur möglich, wenn zumindest eine regionale Ansprechstelle bzw. -person zur Verfügung steht. Den primären Nutzen für den Beitritt sahen die meisten Organisationen in der Vernetzung im Rahmen der Netzwerktreffen und den MultiplikatorInnen-Schulungen. Da diese in Wien stattfanden, stellten diese Angebote für die Bundesländer keinen Zusatznutzen dar.

Besonders erfolgreich war die Akquise neuer Netzwerkmitglieder bei Dachorganisationen, die als MultiplikatorInnen für eine große Anzahl an Organisationen fungieren und damit Informationen (z.B. Newsletter) viel breiter streuen konnten. Beispielsweise fasst der Bundesdachverband sozialer Unternehmen acht Landesorganisationen zusammen, die wiederum jeweils bis zu 35 Mitgliedsorganisationen aufweisen. Die Direktansprache erfordert eine gute Vorbereitung sowie ausreichend Zeitressourcen (Reisezeiten in die Bundesländer etc.). Für die Akquise von neuen Netzwerkmitgliedern stellte sich die Teilnahme an Vorträgen, Workshops als wenig brauchbar heraus. Reges Interesse an einem Beitritt gab es vonseiten einiger Profitorganisationen, die



sich im Bereich Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration bewegen. Als weiteren Schritt wäre die Etablierung eines ExpertInnen-Beirats sinnvoll, um inhaltlich verstärkt arbeiten zu können.

6.11 Netzwerkkommunikation

Die Abschlussbefragung im Mai 2012 zeigte auch deutlich die Einschätzung der NetzwerkteilnehmerInnen in Bezug auf die Wichtigkeit und Nutzen der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit. Um einen Eindruck zu gewinnen, welche Aktivitäten oder Medien des Projekts den NetzwerkteilnehmerInnen besonders wichtig sind (auch im Hinblick auf eine mögliche Weiterführung des Netzwerks), wurde nach der Wichtigkeit verschiedener Angebote gefragt. Abbildung 23 zeigt die „Hitliste“ der Befragten – wobei deutlich wird, dass die Netzwerktreffen (80% sehr wichtig), die Konferenzen (79%) und die Projekt-Homepage (69%) als besonders wesentlich eingeschätzt werden. Auch die Angebots- und Projektdatenbank sowie die MultiplikatorInnen-Fortbildungen werden vom größeren Teil der Antwortenden als sehr wichtig empfunden, der Newsletter hingegen nur von einem Viertel.

Bei den Antworten auf die Frage „Was schätzen Sie besonders am Netzwerk bzw. was sollte auch in Zukunft so beibehalten werden?“, wurde besonders häufig die Möglichkeit zum Kennenlernen und zur Vernetzung mit anderen Organisationen genannt, ebenso die Möglichkeit, die eigenen Angebote zu präsentieren (z.B. im Rahmen der Netzwerktreffen und Konferenzen). Auch die verschiedenen Angebote zum Wissenserwerb (Netzwerktreffen, Schulungen, Konferenzen) wurden mehrmals erwähnt. Auf die Frage: „Was wünschen Sie sich noch vom Netzwerk bzw. was sollte in Zukunft geändert werden?“ – wurde einerseits der Wunsch nach Beibehaltung der bestehenden Vernetzungsangebote geäußert, zudem wurde in Bezug auf die MultiplikatorInnen-Schulungen angeregt, dass diese zeitlich ausgeweitet und noch praxisorientierter gestaltet werden sollten.

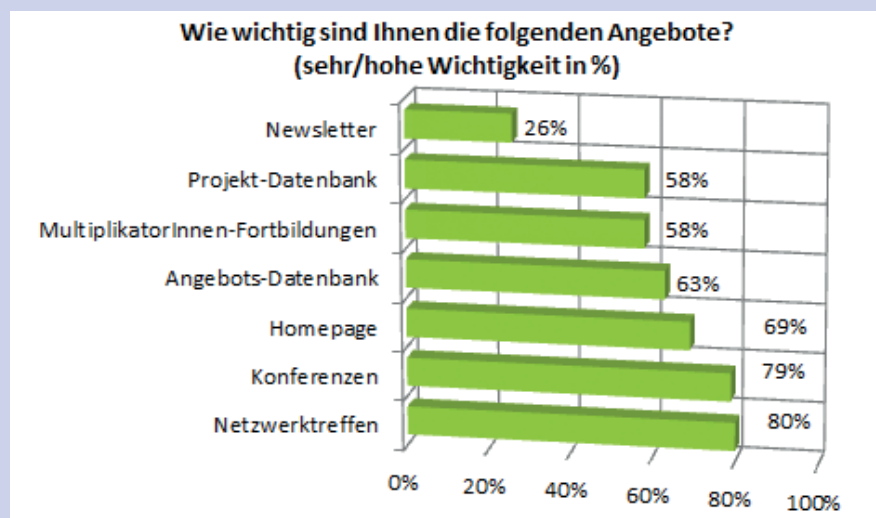


Abbildung 23 Einschätzungen der Netzwerkmitglieder zur Wichtigkeit der Angebote



7. Zusammenfassung

Wie sich in den einzelnen Kapiteln zeigte, konnte das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration die für die Projektlaufzeit geplanten Aktivitäten erfolgreich und mit einer guten Erreichung der direkten Zielgruppen (Netzwerkmitglieder, MultiplikatorInnen, Öffentlichkeit) umsetzen.

Zur Zielerreichung, insbesondere der Information und Sensibilisierung von Netzwerkmitgliedern zu den Zusammenhängen zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie ihre Befähigung zur Umsetzung von entsprechenden Angeboten, wurden zahlreiche Aktivitäten gesetzt und aus den Rückmeldungen der Abschlussbefragung kann auf eine gute Erreichung der gesetzten Ziele geschlossen werden.

Die Bewertung der umgesetzten Veranstaltungen (Netzwerktreffen, MultiplikatorInnen-Fortbildungen, Konferenzen) fällt durchwegs sehr positiv aus, sowohl hinsichtlich der ReferentInnen, ModeratorInnen, inhaltlichen Beiträge und Rahmenbedingungen als auch in Bezug auf die Atmosphäre. Insbesondere die Netzwerktreffen und die Konferenzen werden von den Netzwerkmitgliedern in der Abschlussbefragung als besonders wichtige Angebote bewertet und es wird der Wunsch nach ihrer Beibehaltung geäußert. Verbesserungspotenziale zeigen sich bei allen Veranstaltungen in der Möglichkeit für „intensiven Austausch mit anderen TeilnehmerInnen“ sowie insbesondere bei den Konferenzen, für eine Reflexion der Inhalte in Bezug auf die eigene Arbeit. Hier sollte gegebenenfalls bei der Weiterführung des Netzwerks auf längere Zeitrahmen für Veranstaltungen bzw. eine Reduktion der Inhalte zugunsten der Möglichkeit für Austausch und Netzwerken geachtet werden.

Die Rückmeldungen zur Nutzbarkeit der Inhalte bzw. Erfahrungen aus den diversen Veranstaltungen im eigenen Arbeitsbereich, die niedriger eingeschätzt wird als die anderen Faktoren (jedoch auf eindeutig positivem Niveau), weist auf eine grundsätzliche Herausforderung der Netzwerkarbeit hin: So unterscheiden sich die Netzwerkmitglieder stark hinsichtlich ihrer fachlichen Herkunft und ihres Tätigkeitsbereichs (grob gesprochen kann zwischen „operativen“ und „strategischen“ Netzwerkmitgliedern differenziert werden). Diese Unterschiedlichkeit macht einerseits die große Vielfalt des Netzwerks aus, die von den Mitgliedern und TeilnehmerInnen in den offenen Rückmeldungen häufig als wesentlich und positiv hervorgehoben wird (Möglichkeit, neue Organisationen kennen zu lernen; Neues zu erfahren; unterschiedliche Perspektiven einzubringen etc.). Andererseits erschwert diese Diversität naturgemäß die passgenaue „Abstimmung“ von Veranstaltungsinhalten auf die TeilnehmerInnen.

Im Hinblick darauf und auch bezugnehmend auf das Ergebnis aus der Abschlussbefragung, dass rund ein Drittel der Netzwerkmitglieder aktiv im eigenen Arbeitsbereich (neue) Angebote zum Thema Gesundheitsförderung und Arbeit umgesetzt hat, könnte ein Fokus bei einer möglichen Weiterführung des Netzwerks künftig noch stärker auf der individuellen Umsetzbarkeit des erworbenen Wissens im eigenen Arbeitsbereich liegen. Dabei wird es nötig sein, Formen der individuelleren Auseinandersetzung mit bzw. Beratung von Netzwerkmitgliedern zu finden (z.B. im Rahmen von „Projektwerkstätten“), um herauszuarbeiten, worin der konkrete Beitrag der jeweiligen Organisation zur Stärkung des Themas Gesundheitsförderung

und Arbeitsmarktintegration liegen kann – ob es sich dabei um die tatsächliche Umsetzung gesundheitsfördernder Angebote bei operativ Tätigen handelt, oder auch um Bewusstseinsbildung für das Thema auf institutioneller oder politischer Ebene durch strategische PartnerInnen.

Im Fall einer Weiterführung des Netzwerks sollten die bisherigen vielfältigen Angebote im Sinne der Zielerreichung und des Ressourceneinsatzes reflektiert werden. Eine Konzentration auf jene Angebote und Medien sollte überlegt werden, die gemäß der Evaluationsergebnisse am stärksten nachgefragt und genutzt werden. Dies sind insbesondere die Netzwerktreffen, die Konferenzen, die MultiplikatorInnen-Fortbildungen und die Projekt-Homepage.

Abbildungszeichnis

Abbildung 1 Projektablauf	5
Abbildung 2 Evaluationsradar FGÖ	7
Abbildung 3 Adaptierte Netzwerk-Charta	8
Abbildung 4 Netzwerklogo	9
Abbildung 5 Logos der Netzwerkmitglieder	9
Abbildung 6 Beitrittsprozedere	10
Abbildung 7 Netzwerknewsletter ngaktuell 1/2010 und 2/2010	13
Abbildung 8 Aufnahme Netzwerktreffen, Februar 2012	14
Abbildung 9 Bewertung der Netzwerktreffen durch die TeilnehmerInnen (1)	17
Abbildung 10 Bewertung der Netzwerktreffen durch die TeilnehmerInnen (2)	17
Abbildung 11 Netzwerk-Homepage	17
Abbildung 12 Homepage - Mitgliedsbereich	18
Abbildung 13 Logo Netzwerk-Konferenz	20
Abbildung 14 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Vortragende und Moderation	21
Abbildung 15 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Räumlichkeiten und zeitlicher Ablauf	22
Abbildung 16 Feedbacks Konferenzen 2010 und 2012 – Nutzung der Inhalte und Empfehlung	22
Abbildung 17 Bewertung der ReferentInnen der MultiplikatorInnen-Fortbildungen	24
Abbildung 18 Bewertung der Gestaltung MultiplikatorInnen-Fortbildungen	25
Abbildung 19 Bewertung von Nutzbarkeit und Austausch	25
Abbildung 20 Kriterien guter Praxis – Übersicht	29
Abbildung 21 Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder zu den Wirkungen des Netzwerks (1)	35
Abbildung 22 Rückmeldungen der Netzwerkmitglieder zu den Wirkungen des Netzwerks (2)	35
Abbildung 23 Einschätzungen der Netzwerkmitglieder zur Wichtigkeit der Angebote	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Projektteam NGA	5
Tabelle 2 Projektbeirat NGA	6
Tabelle 3 Beiratssitzungen im Überblick	6
Tabelle 4 Methoden der Evaluation	7
Tabelle 5 Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk	11-13
Tabelle 6 Themen und Termine MultiplikatorInnen-Schulung	24

Danksagung

Das Projekt **Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration** blickt auf eine erfolgreiche dreijährige Projektlaufzeit zurück. Zusammen mit 43 Mitgliederorganisationen wurde das Thema „Arbeitsmarktintegration und Gesundheitsförderung“ in den Fokus gestellt und aus verschiedenen theoretischen und praktischen Blickwinkeln beleuchtet. Mit diesem Projektabschlussbericht werden die zentralen Ergebnisse dieser intersektoralen Zusammenarbeit dargelegt und praktische Empfehlungen für eine Weiterführung bzw. andere Netzwerke bereitgestellt.

Unser Dank gilt unseren FördergeberInnen und VertreterInnen im Beirat – Fonds Gesundes Österreich, Arbeitsmarktservice Wien und Bundessozialamt Landesstelle Wien – die dieses Projekt nicht nur finanziell möglich gemacht, sondern auch durch persönliches Engagement und Expertise unterstützt haben. Insbesondere bedanken wir uns bei allen Netzwerkmitgliedern und Ihren VertreterInnen, sowie allen regionalen, nationalen und internationalen KooperationspartnerInnen für Ihr Interesse und Ihren engagierten Einsatz für die Zielgruppe „arbeitssuchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte und prekär beschäftigte Personen“. Ohne Ihre Teilnahme und Kooperation wäre es nicht möglich gewesen, diese Arbeitsgemeinschaft als starkes Netzwerk für arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung zu etablieren.

Derzeit sind wir bemüht, die Nachhaltigkeit des Netzwerks sicherzustellen und eine weiterführende Finanzierung zu akquirieren. Die Projekthomepage mit vielen vertiefenden Informationen steht Ihnen weiterhin zur Verfügung.

Wir laden alle Organisationen, die dem Netzwerk noch beitreten möchten, recht herzlich ein, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir freuen uns, die Vernetzung und den Austausch auch über das Projektende hinaus mit Ihnen fortzusetzen, als auch auf Ihre zukünftigen Beiträge und Ideen.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden für das gute Gelingen diese Projekts!

Ihr NGA Team

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

